Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Ars Docendi
Staatspreis für exzellente Lehre

Ars Docendi 2023

Staatspreis für exzellente Lehre an Österreichs öffentlichen Universitäten, Fachhochschulen, Privatuniversitäten und Pädagogischen Hochschulen

2013
10 JAHRE
Ars Docendi
2023

Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Ars Docendi
Staatspreis für exzellente Lehre

Ars Docendi 2023

Staatspreis für exzellente Lehre an Österreichs öffentlichen Universitäten, Fachhochschulen, Privatuniversitäten und Pädagogischen Hochschulen

Wien, 2023

2013
10 JAHRE
Ars Docendi
2023

Vorwort

Bundesminister
Martin Polaschek

Der Ars Docendi feiert heuer ein besonderes Jubiläum. Seit 2013 – also seit genau zehn Jahren – verleiht der zuständige Wissenschaftsminister den Staatspreis für exzellente hochschulische Lehre in Österreich. Deshalb freut es mich ganz besonders, Ihnen die Broschüre mit den Lehrprojekten der Preisträgerinnen und Preisträger sowie aller Nominierten des Ars Docendi 2023 zu präsentieren. Darin können Sie nachlesen, wie innovativ und vielfältig exzellente Lehre an Österreichs Hochschulen ist.

Um die Bedeutung qualitätsvoller hochschulischer Lehre für das Wissenschaftssystem hervorzuheben und Vorzeigebeispiele sowie die Lehrenden, die sie entwickelt haben, vor den Vorhang zu holen, wurde der Ars Docendi vor zehn Jahren aus der Taufe gehoben. Und dafür wird er auch noch heute vergeben. 1.412 Lehrprojekte wurden in den vergangenen zehn Jahren insgesamt eingereicht, und 2.974 Nominierte bilden das überaus umfassende Spektrum von Hochschullehre ab.

Seither hat sich im Lehrgeschehen an den Hochschulen enorm viel getan. So gehört beispielsweise der Einsatz digitaler Lehr- und Lernformen mittlerweile zum Standard, auch kooperative Lehr- und Arbeitsformen prägen die heutige Lehre und das Lernen. Entsprechend hat sich auch die Auszeichnung selbst weiterentwickelt.

Waren es 2013 nur Lehrende an öffentlichen Universitäten, gefolgt 2014 von jenen an Fachhochschulen und Privatuniversitäten, die mit dem Ars Docendi für ihre innovativen, erfolgreichen Lehrprojekte und für ihr Engagement ausgezeichnet wurden, sind es mittlerweile Lehrende aller vier Hochschulsektoren, also auch die der Pädagogischen Hochschulen.

Auch inhaltlich hat sich der Ars Docendi stark gewandelt. Im Jahr 2013 wurde der Staatspreis für exzellente Lehre noch vorrangig in Fachdisziplinen vergeben: in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Natur- und Technikwissenschaften), in Medizin und Gesundheitswissenschaften, in Wirtschaft und Recht sowie in Musik und Gestaltung. Mittlerweile sind es fünf rein thematische Kategorien, in denen die Auszeichnung erfolgt. 2023 umfassten die Kategorien: 1. Lernergebnisorientierte Lehr- und Prüfungskultur, 2. Lehre und Digitale Transformation, 3. Kooperative Lehr- und Arbeitsformen, 4. Forschungsbezogene bzw. kunstgeleitete Lehre und 5. Qualitätsverbesserung von Lehre und Studierbarkeit. Die Kategorien werden jährlich durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung im Austausch mit Hochschul- und Studierendenvertreterinnen und -vertretern sowie dem OeAD, der Agentur für Internationalisierung in der Bildung, festgelegt. Der Ars Docendi wird sich also auch weiterhin entwickeln, um den hohen Qualitätsanforderungen in Zukunft gerecht zu werden. Exzellenz steht niemals still.

Im Wesentlichen gleichgeblieben ist hingegen das Procedere, wie die Preisträgerinnen und Preisträger des Ars Docendi und die Nominierten, die mit einem Anerkennungspreis honoriert werden, ausgewählt werden. Es hat sich bewährt, eine

international besetzte, unabhängige Jury, bestehend aus Expertinnen und Experten aus Deutschland und der Schweiz, für die Auswahl einzusetzen. Die Benennung von zwei Studierendenvertreterinnen und -vertretern aus Deutschland oder der Schweiz durch die ÖH garantiert dabei, dass die Studierendenperspektive bei der Auswahl und Beurteilung der Lehrprojekte entsprechend berücksichtigt wird.

Eine besondere Erfolgsgeschichte ist auch der „Atlas der guten Lehre“, die Website www.gutelehre.at: Alle Einreichungen stehen dort strukturiert gesammelt und als offene Lehrressource der Öffentlichkeit zur Verfügung. Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums erfährt die Seite eine grundlegende Überarbeitung: Sie wird zeitgemäßen Standards folgend ansprechender, übersichtlicher und nutzer/innenfreundlicher gestaltet.

Der Ars Docendi hat sich jedenfalls als fester Bestandteil im österreichischen Wissenschaftssystem etabliert. Er ist zudem Inspiration für ähnliche Lehrpreise in anderen Ländern, etwa den Profformance-Award, der im Rahmen einer Erasmus-Partnerschaft 2022 länderübergreifend erstmals verliehen wurde.

Ich gehe davon aus, dass der Ars Docendi auch in Zukunft sowohl national als auch international als ein sichtbares Zeichen für auszeichnete Leistungen in der Lehre wahrgenommen und so seinem Zweck gerecht wird: herausragendes Engagement in der Hochschullehre gebührend anzuerkennen und in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen!

ao. Univ-Prof. Dr. Martin Polaschek
Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Inhalt

1 Ars Docendi 2023 7

Von der Ausschreibung zur Prämierung 8
Kategorien des Ars Docendi 2023 9
Horizontale Themen und Kriterien des Ars Docendi 2023 11
Einreichungen nach Hochschulsektoren und Kategorien 12
Mitglieder der Auswahljury zum Ars Docendi 2023 13

2 Auszeichnungen 2023 im Überblick 14

Kategorie: Lernergebnisorientierte Lehr- und Prüfungskultur 15
Kategorie: Lehre und Digitale Transformation 15
Kategorie: Kooperative Lehr- und Arbeitsformen 16
Kategorie: Forschungsbezogene bzw. kunstgeleitete Lehre 17
Kategorie: Qualitätsverbesserung von Lehre und Studierbarkeit 17

3 Auszeichnungen 2023 nach Kategorien 18

Kategorie Lernergebnisorientierte Lehr- und Prüfungskultur 20

Ars Docendi Hauptpreis:
VU „Brückenkurs Mathematik“ 21

Anerkennungspreis (Shortlist-Nominierung)
„… Wenn Worte nicht genug sind“ / Medical Humanities: Mit Bildern Raum für Unaussprechliches schaffen 24

Cell Culture Techniques – ein studierendenzentriertes Modul mit hohem Anwendungsbezug 27

Kategorie
Lehre und Digitale Transformation ... 30

Ars Docendi Hauptpreis:

Entrepreneurship Education und Wirtschaftsethik ... 31

Anerkennungspreis (Shortlist-Nominierung)

Digitale Grundbildung – aktuelle Entwicklungen in einer digitalisierten Gesellschaft und deren Bedeutung im Kontext Schule ... 34

Entwicklung und Optimierung der Lehrveranstaltungen „Digitale Medien – Lernmanagementsysteme“ und „Digitale Medien – Lernmedien für den Unterricht“ in einem asynchronen und synchronen Lehr- und Lernformat ... 37

Kategorie
Kooperative Lehr- und Arbeitsformen ... 40

Ars Docendi Hauptpreis:

Legal Tech Hackathon ... 41

Anerkennungspreis (Shortlist-Nominierung):

Die Teaching Clinic – Ein kooperativer Lehr- & Lernansatz in der forschenden Lehre ... 44

Interprofessionelle Ausbildungsstation ... 47

Kategorie
Forschungsbezogene bzw. kunstgeleitete Lehre ... 50

Ars Docendi Hauptpreis:

Straßenmusik autoethnographisch erforschen ... 51

Anerkennungspreis (Shortlist-Nominierung):

Fux im Dom: Edition und moderne Erstaufführung einer barocken Messe ... 54

Projekt Citizen Science: Co-creation in der transdisziplinären Lehre ... 57

Kategorie
Qualitätsverbesserung von Lehre und Studierbarkeit **60**

Ars Docendi Hauptpreis:
Inclusive Stochastics @AAU 61

Anerkennungspreis (Shortlist-Nominierung):
Studierendenzentrierung durch Lernziel-Taxonomie und Educational Balanced Scorecard am Beispiel von „Computational Geotechnics“ 64

Sonderwürdigung für institutionelle Lehrentwicklung:
„Change our Tomorrow“: Gelebte Qualitätsverbesserung von Lehre und Studierbarkeit an der FH Technikum Wien 67

4 Gesamtwürdigung aus Studierendensicht **69**

5 Rückblick **72**

Ars Docendi Hauptpreise seit 2013 74

Ars Docendi Anerkennungspreise (Shortlist) seit 2015 77

Jurymitglieder seit 2014 82

6 Statements ehemaliger Preisträgerinnen und Preisträger **84**

Ars Docendi 2023

Von der Ausschreibung zur Prämierung

Um die Bedeutung der Lehre im Wissenschaftssystem hervorzuheben und um exzellente Leistungen in der Lehre noch sichtbarer zu machen, verleiht das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung seit 2013 den Ars Docendi Staatspreis für exzellente Lehre. Der Staatspreis wird in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Universitätenkonferenz, der Fachhochschul-Konferenz, der Österreichischen Privatuniversitäten-Konferenz, der Rektorinnen- und Rektorenkonferenz der österreichischen Pädagogischen Hochschulen und der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft jährlich in verschiedenen Kategorien ausgeschrieben und ist mit 35.000,– € dotiert. Eine internationale Fachjury wählt aus den Nominierungen von Hochschuleinrichtungen und Studierendenvertretungen in jeder Kategorie eine Preisträgerin oder einen Preisträger, wobei auch Lehrenden-Teams ausgezeichnet werden können. Auf einer Shortlist werden in jeder Kategorie zumeist zwei weitere Beispiele für exzellente Lehre geführt und erhalten einen Anerkennungspreis. Zudem wird in diesem Jahr eine Sonderwürdigung ausgesprochen.

Die Einreichungen sind, neben zahlreichen weiteren Beispielen für gute Lehre an den österreichischen Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Online-Kompendium „Atlas der guten Lehre“ unter www.gutelehre.at dokumentiert. Dort sind nunmehr auch Beispiele für gute Lehre eigens gekennzeichnet, die mit eigenen Lehrpreisen österreichischer Hochschuleinrichtungen ausgezeichnet wurden.

Kategorien des Ars Docendi 2023

Kategorie: Lernergebnisorientierte Lehr- und Prüfungskultur

Mögliche Aspekte:

- Einsatz innovativer Lehr- und Lernformen zur Umsetzung kompetenzorientierter Curricula
- Neue Konzepte zur Überprüfung erworbener Kompetenzen bzw. deren Umsetzung
- Abgleich von Lehr- / Lernformen mit lernergebnisorientierten Leistungsfeststellungs- und Prüfungsmethoden (constructive alignment)

Kategorie: Lehre und Digitale Transformation

Mögliche Aspekte:

- Ganzheitliche Lehr- und Lernformen mit Kombinationen von Präsenzlehre, Fernlehre und dem Einsatz digitaler Medien, Plattformen und offener Bildungsressourcen (Open Educational Resources)
- Reflexive Verwendung digitaler Lehr- und Lernformen zur Förderung studierendenzentrierter Lehre (z. B. orts- und zeitflexibles Lernen) und zur Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden
- Förderung des Erwerbs digitaler Kompetenzen im Sinne des European Digital Competence Framework for Citizens
- Befassung mit Folgen der Digitalisierung und des technologischen Wandels

Kategorie: Kooperative Lehr- und Arbeitsformen

Mögliche Aspekte:

- Konzeption und Durchführung gemeinsamer Lehre (z. B. gemeinsame oder gemeinsam eingerichtete Curricula, Lehrveranstaltungen, Leistungsüberprüfung) über Hochschulen bzw. Hochschulsektoren hinweg
- hochschul- bzw. sektorenübergreifende Qualifizierungsmaßnahmen in der Fach- und Hochschuldidaktik
- transdisziplinäre und interdisziplinäre Lehr- und Lernsettings

Kategorie:
Forschungsbezogene bzw. kunstgeleitete Lehre

Mögliche Aspekte:

- Forschungsbasierte und forschungsorientierte bzw. auf die Erschließung der Künste ausgerichtete Lehre
- Hinführung von Studierenden zu Forschung und Erschließung der Künste (z. B. durch Vermittlung von Forschungsmethoden, Diskussionen mit Forschenden, eigenständige Gestaltung von Forschungsprozessen)
- Partizipation von Studierenden an (interdisziplinären und internationalen) Forschungsdiskursen und -projekten und Förderung kritischer Reflexion in diesen Diskursen und Projekten

Kategorie:
Qualitätsverbesserung von Lehre und Studierbarkeit

Mögliche Aspekte:

- Sichtbare Qualitätsverbesserung durch
  - die Sicherung einer ausgewogenen Arbeitsbelastung der Studierenden (Workload-Gerechtigkeit)
  - den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Lehrenden (z. B. kollegiale Hospitation, Peer-Teaching)
  - den Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden im Sinne einer lebendigen Feedbackkultur
  - die Weiterentwicklung von Lehrveranstaltungen unter Nutzung didaktischer Angebote
  - Flexible Lehr- und Lernformate für heterogene Studierendengruppen zum Abbau individueller und struktureller Lernbarrieren
- Bei der Darstellung soll auf den Prozess der Qualitätsverbesserung eingegangen werden (z. B. Nutzung von Erkenntnissen aus Evaluationen und Reflexionen, Beschreibung erfolgter Veränderungen [vorher-nachher])

Horizontale Themen und Kriterien des Ars Docendi 2023

Zur Verdeutlichung von Merkmalen guter Lehre, die für alle fünf Preiskategorien von Bedeutung sind, werden die folgenden Kriterien festgelegt. In der Darstellung der Lehrangebote und -veranstaltungen sollten diese Kriterien zum Ausdruck kommen.

Innovative Hochschuldidaktik

Innovative Hochschuldidaktik – die im jeweiligen Fach unterschiedlich definiert sein kann – kommt etwa durch den Einsatz neuartiger Lehrkonzepte, Lehrmethoden und Lernergebnisorientierung zum Ausdruck. Die Lehre fördert fachübergreifende Kompetenzen und Qualifikationen.

Studierendenzentrierung und Heterogenität

Studierendenzentrierte Lehre berücksichtigt unterschiedliches Vorwissen und Bildungsbiografien ebenso wie Lern- und Studienbedingungen einer zunehmend heterogenen Studierendenschaft mit unterschiedlichen Lebensrealitäten. Studierende werden an der Konzeption und Durchführung von Lehrveranstaltungen aktiv beteiligt und im individuellen Kompetenzerwerb, auch mit Blick auf soziale Kompetenzen, besonders gefördert. Die Lehre schließt Aspekte der Inklusion ebenso ein wie die Sensibilisierung für gesellschaftliche Ungleichheiten und deren Konsequenzen. Die Lehre beachtet das Gebot der Fairness und fördert akademisch integres Verhalten der Studierenden.

Kompetenzorientierung

Die Lehrperson richtet ihre Lehre an vorab definierten Kompetenzprofilen und Lernzielen bzw. Lernergebnissen aus. Der Lehre liegt ein strukturiertes, für Studierende jederzeit nachvollziehbares und kompetenzorientiertes Konzept zugrunde. Dabei kann ein besonderer Schwerpunkt auf die Verbindung von Theorie und praktischer Anwendung des Gelernten gelegt werden, d. h. die Lehre zeigt Bezüge zwischen wissenschaftlichen Theorien und Methoden und der Berufs- und Lebenspraxis auf.

Blick über den „Tellerrand“

Das Lehrprojekt ermöglicht eine Erweiterung persönlicher, fachlicher und geografischer Horizonte. Dies kann beispielsweise durch die Integration internationaler Erkenntnisse und Entwicklungen stattfinden, oder auch durch inter- und transdisziplinäre Verbindungen.

Einreichungen nach Hochschulsektoren und Kategorien

	Einreichungen	Teilnahme der Hochschulen
Öffentliche Universitäten	66	17 von 22
Fachhochschulen	40	14 von 21
Pädagogische Hochschulen	20	9 von 14
Privatuniversitäten	15	10 von 18
Summe	141	50 von 75

Nominierte Personen gesamt	354

Einreichungen nach Kategorien	Einreichungen
Lernergebnisorientierte Lehr- und Prüfungskultur	28
Lehre und Digitale Transformation	31
Kooperative Lehr- und Arbeitsformen	39
Forschungsbezogene bzw. kunstgeleitete Lehre	23
Qualitätsverbesserung von Lehre und Studierbarkeit	20

Mitglieder der Auswahljury zum Ars Docendi 2023

Univ.-Prof.in Dr.in Mechthild Dreyer
Wissenschaftliche Leitung des Kompetenzzentrums für Studium und Beruf
Rheinland-Pfälzische Technische Universität

Univ.-Prof. Dr. Thomas Grob
Vizerektor Lehre
Universität Basel

Univ.-Prof. Dr. Michael Kämper-van den Boogaart
Direktor des Institutes für deutsche Literatur
Humboldt-Universität zu Berlin

Matthias Konrad
Studierendenvertretung / Ausland
freier zusammenschluss von student*innenschaften (fzs) e. V. Berlin

Univ.-Prof. Dr. Karsten Morisse
Professur für Medieninformatik
Hochschule Osnabrück

Dr.in Angelika Thielsch
Stv. Leiterin des Teams Hochschuldidaktik
Georg-August-Universität Göttingen

Nadège Widmer
Studierendenvertretung / Ausland
Verband der Schweizer Studierendenschaften

Auszeichnungen 2023 im Überblick

Lernergebnisorientierte Lehr- und Prüfungskultur

Ars Docendi 2023 Hauptpreis

Dipl.-Ing. Tobias Hell, BSc PhD
Pia Tscholl, MEd
Mag.ª Elisabeth Hell
Lisa Schlosser, PhD
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
VU „Brückenkurs Mathematik“

Anerkennungspreise (Shortlist-Nominierung)

Mag.ª Dr.in Andrea Praschinger
Ap. Prof.in Priv.-Doz.in Mag.ª Dr.in Ruth Kutalek
Dr.in Ruth Koblizek
Ao. Univ.-Prof.in Dr.in Anahit Anvari-Pirsch
Univ.-Prof.in Priv.-Doz.in DDr.in Eva Katharina Masel, MSc
Medizinische Universität Wien
„… Wenn Worte nicht genug sind“ / Medical Humanities: Mit Bildern Raum für Unaussprechliches schaffen

FH-Prof.in MMag.ª Dr.in Veronika Jesenberger
Carina Hromada, MSc
Mag.ª Daniela Praher, PhD
Michaela Purtscher, MSc
Dorota Szwarc-Hofbauer, MSc
Janine Tomasch, MSc PhD
Fachhochschule Technikum Wien
Cell Culture Techniques – ein studierendenzentriertes Modul mit hohem Anwendungsbezug

Lehre und Digitale Transformation

Ars Docendi 2023 Hauptpreis

Silvia Lipp, BSc MSc
Karl-Franzens-Universität Graz
Entrepreneurship Education und Wirtschaftsethik

Anerkennungspreise (Shortlist-Nominierung)

Dr.in Anna M. Eder-Jahn, BA MA
Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig
Digitale Grundbildung – aktuelle Entwicklungen in einer digitalisierten Gesellschaft und deren Bedeutung im Kontext Schule

Birgit Zauner, MSc BEd
Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz
Entwicklung und Optimierung der Lehrveranstaltungen „Digitale Medien – Lernmanagementsysteme“ und „Digitale Medien – Lernmedien für den Unterricht“ in einem asynchronen und synchronen Lehr- und Lernformat

Kooperative Lehr- und Arbeitsformen

Ars Docendi 2023 Hauptpreis

FH-Prof. Dipl.-Ing. Heimo Hirner
FH-Prof.in Mag.a Dr.in Sigrid Schefer-Wenzl, MSc BSc
FH-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Igor Miladinovic
Bernhard Taufner, BSc MSc
Leon Freudenthaler, BSc MSc
Fachhochschule Campus Wien
Univ.-Prof. Dr. Nikolaus Forgó
Universität Wien
Legal Tech Hackathon

Anerkennungspreise (Shortlist-Nominierung)

Prof. Ulrich Hobusch, BEd MSc MSc
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik
Dominik Froehlich, BSc (WU) MSc PhD
Universität Wien
Die Teaching Clinic – Ein kooperativer Lehr- & Lernansatz in der forschenden Lehre

Dr.in Christina Dückelmann, MSc aHPh
Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg
Univ.-Prof. Dr. Elmar Aigner
Thomas Wolf, BScN MSc DGKP
Landeskrankenhaus Salzburg – Universitätsklinikum der PMU
„Interprofessionelle Ausbildungsstation“

Forschungsbezogene bzw. kunstgeleitete Lehre

Ars Docendi 2023 Hauptpreis

Ass.-Prof.in Dr.in Sarah Chaker
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
Straßenmusik autoethnographisch erforschen

Anerkennungspreise (Shortlist-Nominierung)

Univ.-Ass.in Ramona Hocker, MA
Prof. Univ.-Doz. Klaus Kuchling
Prof. Mag. Thomas Wasserfaller
Gustav Mahler Privatuniversität für Musik
Fux im Dom: Edition und moderne Erstaufführung einer barocken Messe

Dr. Florian Heigl
Dr. Daniel Dörler
Universität für Bodenkultur Wien
Projekt Citizen Science: Co-creation in der transdisziplinären Lehre

Qualitätsverbesserung von Lehre und Studierbarkeit

Ars Docendi 2023 Hauptpreis

Univ.-Prof.in Dr.in Michaela Szölgyenyi
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
Inclusive Stochastics @AAU

Anerkennungspreise (Shortlist-Nominierung)

Assoc.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Franz Tschuchnigg
Dipl.-Ing. Dipl.-Ing. Andreas-Nizar Granitzer, BSc
Technische Universität Graz
Studierendenzentrierung durch Lernziel-Taxonomie und Educational Balanced Scorecard am Beispiel von „Computational Geotechnics“

Sonderwürdigung für institutionelle Lehrentwicklung

Fachhochschule Technikum Wien
„Change our Tomorrow“: Gelebte Qualitätsverbesserung von Lehre und Studierbarkeit an der FH Technikum Wien

Auszeichnungen 2023 nach Kategorien

Kategorie

Lernergebnis-orientierte Lehr- und Prüfungskultur

Ars Docendi Hauptpreis

v. l. n. r.: Lisa Schlosser, Pia Tscholl, Elisabeth Hell, Tobias Hell

Dipl.-Ing. Tobias Hell, BSc PhD
Institut für Mathematik, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Pia Tscholl, MEd
Institut für Fachdidaktik, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Mag.ª Elisabeth Hell
Institut für Mathematik, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Lisa Schlosser, PhD
Institut für Mathematik, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Projekt	**VU „Brückenkurs Mathematik“**
Kategorie	Lernergebnisorientierte Lehr- und Prüfungskultur
Weitere Informationen	Atlas der guten Lehre (www.gutelehre.at)

Kurzbeschreibung der Einreichung

Der zweiwöchige „Brückenkurs Mathematik“ soll den Studieneinstieg in ein MINT-Studium durch Reflexion und Angleichung des mathematischen Kompetenzstands erleichtern. Die drei Säulen der Lehrveranstaltung sind das Self-Assessment, die mathematischen Workshops und Fachvorträge.

Das etwa 130 Aufgaben umfassende mathematische Assessment ist als Selbsttest mit automatisiertem Feedback konzipiert und bildet die Entscheidungsgrundlage für die individuelle Gestaltung des weiteren Kursverlaufs.

Auf Basis dieser Kompetenzerhebung können mathematische Workshops belegt werden. Die Workshops sind zweispurig konzipiert: Es besteht die Möglichkeit, dem Theorie- oder dem Praxis-Workshop beizuwohnen. Neben themengebundenen Workshops werden auch Workshops angeboten, deren Inhalte von den Studierenden bestimmt werden.

Zudem werden vier Vorträge aus den Fachbereichen Mathematik, Informatik und Physik angeboten. Diese haben das Ziel, die Relevanz der behandelten mathematischen Themen in verschiedenen (universitären) MINT-Bereichen zu verdeutlichen.

Die Leistungsbeurteilung erfolgt formativ. Die Studierenden fertigen zu jeder Einheit ein Lernjournal an. Diese Bewertungsmethode bietet die Möglichkeit, individuelle Lernfortschritte einzelner Teilnehmer/innen zu erfassen, ohne Studierende mit nachteiliger Vorbildung zu diskriminieren.

Neben der bereits angesprochenen Kompetenzorientierung, Individualisierung und Interdisziplinarität ist uns auch die Forschungsorientierung ein großes Anliegen.

Würdigung durch die Jury

Studienerfolg und -misserfolg sind gerade in MINT-Fächern stark davon abhängig, wie gut der Studieneinstieg gelingt – und damit davon, wie realistisch die Selbsteinschätzung der angehenden Studierenden ist und wie präzise man auf ihren Vorkenntnissen aufbauen kann. Das mit dem Ars Docendi-Preis in der Kategorie „Lernergebnisorientierte Lehr- und Prüfungskultur“ 2023 ausgezeichnete Lehrprojekt von Dipl.-Ing. Tobias Hell mit seinem Team geht von der so klaren wie ernüchternden Analyse aus, dass MINT-Studierende in überproportionalem Maß ihr Studium wieder abbrechen. Diese Abbruchquoten, so die Analyse, sind besorgniserregend, und sie sind es umso mehr, als sie teilweise nicht auf unzureichende Eignung, sondern auf mangelnde Vorbereitung und Einführung zurückzuführen sind. Mathematik, die immer selektionierend ist, spielt dabei eine zentrale Rolle.

So baut der zweiwöchige Brückenkurs Mathematik des Teams auf einem automatisierten Online-Self-Assessment auf, das fortlaufend differenziert und individualisiert

wird. Das Feedback daraus dient der individuellen Wahl von Workshops, die entweder eher theorie- oder eher praxisorientiert sind. Diese Workshops werden ergänzt durch interdisziplinäre Vorträge, in denen die Relevanz der Mathematik in verschiedenen Forschungsbereichen nachvollziehbar wird. Als Leistungsbeurteilung wird ein Lernjournal geführt, das es ermöglicht, die heterogenen Voraussetzungen der Studierenden bei der Einschätzung des Kompetenzfortschritts zu berücksichtigen. So werden die Ziele Kompetenzorientierung, Individualisierung, Interdisziplinarität und Forschungsorientierung bereits in der ganz frühen Phase des Studiums organisch verbunden.

Doch prägen weitere Raffinessen dieses Konzept. Die Aufgaben des Assessments beruhen auf der Auswertung von Bachelorarbeiten, und die Evaluierung des Kurses selbst wird durch ein Forschungsprojekt begleitet, das die Resultate mit demographischen Daten der Teilnehmenden korreliert. Erkenntnisse daraus wurden bereits mehrfach vorgestellt. Eine Übertragung auf andere Fächer wäre durchaus möglich, und auch Folgeprojekte für die Schule sind bereits angedacht.

Nicht zuletzt gelang es, wie die hohen Teilnehmendenzahlen zeigen, einen äußerst beliebten Kurs aufzubauen, der ersten Erkenntnissen gemäß einen signifikant positiven Einfluss auf den Studienerfolg hat. Auf vorbildliche Weise wird damit ein präzise erkanntes Kompetenzziel erfolgreich adressiert und mit gut variierten Mitteln studierendenzentriert umgesetzt.

Univ.-Prof. Dr. Thomas Grob
Universität Basel

Anerkennungspreis (Shortlist-Nominierung)

oben: Anahit Anvari-Pirsch

rechts, v. l. n. r.: Eva K. Masel, Andrea Praschinger, Ruth Kutalek, Ruth Koblizek

Mag.ª Dr.in Andrea Praschinger
Teaching Center, Medizinische Universität Wien

Ap. Prof.in Priv.-Doz.in Mag.ª Dr.in Ruth Kutalek
Zentrum für Public Health, Medizinische Universität Wien

Dr.in Ruth Koblizek
Teaching Center, Medizinische Universität Wien

Ao. Univ.-Prof.in Dr.in Anahit Anvari-Pirsch
Leiterin Teaching Center, Medizinische Universität Wien

Univ.-Prof.in Priv.-Doz.in DDr.in Eva Katharina Masel, MSc
AKH Wien, Universitätsklinik für Innere Medizin I, Medizinische Universität Wien

Projekt	**„… Wenn Worte nicht genug sind" / Medical Humanities: Mit Bildern Raum für Unaussprechliches schaffen**
Kategorie	Lernergebnisorientierte Lehr- und Prüfungskultur
Weitere Informationen	Atlas der guten Lehre (www.gutelehre.at)

Kurzbeschreibung der Einreichung

Das Medizinstudium beinhaltet einen umfassenden Erwerb von Wissen, Fertigkeiten und Einstellungen/Haltungen. An der Medizinischen Universität Wien wird dieses breite Spektrum an Kompetenzen gestärkt, indem unter anderem Aspekte der Medical Humanities mit Medizinstudierenden diskutiert werden. Herausfordernde Situationen des medizinischen Alltags werden in diesem Projekt mit einer Palette an frei wählbaren Ausdrucksformen angesprochen, beispielsweise grafische Illustrationen, Literatur, medizinische Comics und Musik. Diese haben sich in Situationen bewährt, wenn es galt, Unaussprechliches mitzuteilen. In einem auf vier Jahre ausgelegten Projekt konnte diese Methode erprobt, fix in den Pflichtunterricht übernommen und auf unterschiedliche Unterrichtselemente ausgerollt werden. Dabei wurden schwierige Realitäten wie Kommunikationsbarrieren, Ekel, Herausforderungen im Alltag, Hilflosigkeit etc. thematisiert. Dies entspricht Situationen, die in der alltäglichen medizinischen Praxis anzutreffen sind und individueller Bewältigungsmechanismen bedürfen.

Würdigung durch die Jury

Medical Humanities beschäftigen sich interdisziplinär mit psychologischen oder gesellschaftlichen Fragen der Humanmedizin – auch mit belastenden medizinischen Erfahrungen, die nur schwer in ein Studium integriert werden können. Sie zu adressieren ist umso anspruchsvoller, als es sich in der medizinischen Ausbildung immer um sehr große Gruppen handelt. Das mit einer Shortlist-Platzierung in der Kategorie „Lernergebnisorientierte Lehr- und Prüfungskultur“ ausgezeichnete Lehrprojekt von Dr. Andrea Praschinger und ihrem Team will Studierende der Medizin für anspruchsvolle kommunikative Aufgaben sensibilisieren und sie darauf vorbereiten. Sie sollen lernen, eigene Grenzen und Fähigkeiten zu reflektieren, etwa bezüglich der Übermittlung schlechter Nachrichten, drohender kommunikativer Überforderung, des Umgangs mit negativen Gefühlen oder mit dem Tod, bei Behandlungsfehlern und ähnlichem.

Da die sprachliche Kommunikation hier oft an Grenzen gelangt, gehen die Preisträgerin und ihr Team kreative Wege, um zu Austausch und Reflexion anzuregen, Situationen in ihrer Komplexität erfahrbar zu machen und ihre kommunikative Bewältigung einzuüben.

Das Projekt nutzt künstlerische Medien wie Illustration, Literatur, oder Musik – in einem ersten Schritt jedoch vor allem sogenannte „Medical Comics“. Die Studierenden beschäftigen sich mit Reflexionsfragen, die sich auf diese Comics beziehen. Sie können aber auch selbst zeichnerisch tätig werden oder auf Gedichte, Lieder oder andere Texte zurückgreifen. Dies alles ist eingebaut in ein Blended-Learning-Setting, für das die

Lernplattform technisch angepasst wurde. Als Grundlage wird dort Informationsmaterial in Form von Texten, Videos oder Podcasts bereitgestellt.

In einem auf vier Jahre angelegten Prozess wurde eine eigene Methode entwickelt und in verschiedene Pflichtveranstaltungen übertragen. Begleitend wurden Ausstellungen von internationalen Künstler/innen zu Themen wie Körper, Grenzen und Schmerz organisiert; auch einzelne Studierendenarbeiten wurden integriert. Man erreichte bereits eine enorme Anzahl an Studierenden, obwohl auf sichere Kommunikationsräume geachtet werden muss. Das Projekt wurde zudem wissenschaftlich begleitet und auf Kongressen präsentiert. Es ist auf mögliche Übertragungen in andere Bereiche hin angelegt und könnte dazu beitragen, kommunikative Grenzsituationen in der medizinischen Praxis auf nachhaltige Weise in die Ausbildung zu integrieren.

Univ.-Prof. Dr. Thomas Grob
Universität Basel

Anerkennungspreis (Shortlist-Nominierung)

v. l. n. r.:
Dorota Szwarc-Hofbauer,
Carina Hromada,
Veronika Jesenberger,
Daniela Praher,
Michaela Purtscher,
Janine Tomasch

FH-Prof.in MMag.a Dr.in Veronika Jesenberger
Kompetenzfeld Cell Technologies and Biomaterials, Fachhochschule Technikum Wien

Carina Hromada, MSc
Kompetenzfeld Cell Technologies and Biomaterials, Fachhochschule Technikum Wien

Mag.a Daniela Praher, PhD
Kompetenzfeld Cell Technologies and Biomaterials, Fachhochschule Technikum Wien

Michaela Purtscher, MSc
Kompetenzfeld Cell Technologies and Biomaterials, Fachhochschule Technikum Wien

Dorota Szwarc-Hofbauer, MSc
Kompetenzfeld Cell Technologies and Biomaterials, Fachhochschule Technikum Wien

Janine Tomasch, MSc PhD
Kompetenzfeld Cell Technologies and Biomaterials, Fachhochschule Technikum Wien

Projekt	**Cell Culture Techniques – ein studierendenzentriertes Modul mit hohem Anwendungsbezug**
Kategorie	Lernergebnisorientierte Lehr- und Prüfungskultur
Weitere Informationen	Atlas der guten Lehre (www.gutelehre.at)

Kurzbeschreibung der Einreichung

Das Modul vermittelt die Grundlagen und unterschiedlichen Anwendungen von Zellkulturtechniken. Die Studierenden eignen sich wesentliche Inhalte selbstständig in mehreren Phasen mit Hilfe vielfältiger Lernmaterialien (Videos, kommentierte Screencasts, Skripten, Questionnaires, Selbstchecks etc.) an. In den je auf die Lernphasen folgenden Präsenzphasen werden diese Inhalte diskutiert, geprüft und vertieft. Es folgt eine Abschlussprüfung; erst danach wird das Thema „Anwendungen" mit der aktiven Teilnahme an einer Poster-Party abgeschlossen, wo Studierendenprojekte, Bachelor- und Masterarbeiten (wie bei einer wissenschaftlichen Konferenz üblich) anhand von Postern präsentiert werden. Aufgrund der bereits absolvierten Prüfung können die Studierenden maximal von der Veranstaltung profitieren. In ungezwungener Atmosphäre gibt es viel Gelegenheit zur Diskussion mit Höhersemestrigen, Lehrenden und (inter) nationalen Forschenden unterschiedlichster Fachrichtungen (Krebsforschung, Virologie, Tissue Engineering, Gentechnik etc.). Der Auftrag, bestimmte Informationen einzuholen und dann ein notenrelevantes Handout zu verfassen, motiviert, sich inhaltlich auf die Poster-Party einzulassen.

Wesentlich für das Erreichen der Lernergebnisse ist die enge Abstimmung mit dem Laborkurs, in dem die Studierenden selbständig in Kleingruppen im Zellkulturlabor arbeiten und fachspezifische, aber auch fachübergreifende Schlüsselkompetenzen (Teamarbeit, Selbstorganisation, Problemlösungskompetenz) erwerben.

Würdigung durch die Jury

Die mit einem Shortlist-Platz „Lernergebnisorientierte Lehr- und Prüfungskultur" ausgezeichnete Erneuerung einer Vorlesung mit Laborübung zu „Cell Culture Techniques" im 4. Semester BA des Studiums Biomedical Engineering beweist, dass man mit einer durchdachten Mischung neuerer Unterrichtsformen entscheidend die Kompetenzförderung beeinflussen kann.

Das Team von FH-Prof.in MMag.a Dr.in Veronika Jesenberger setzte sich eine erhöhte Individualisierung, einen verbesserten Praxisbezug sowie ein klareres Heranführen an die Forschung zum Ziel. Dazu wurden Grundlagen für ein Studium in Selbstlern- und Nachbearbeitungsphasen, die mit diskursiven Präsenzphasen abwechseln, umgearbeitet. Nun stehen Materialien in mehreren Medien, Selbsttests und verschiedene Kommunikationstools mit Peers und Dozierenden zur Verfügung. Zu den vorbereitenden Unterlagen gehören auch eine Klärung der Lernziele und der Leistungsüberprüfung, eine Einführung in die Relevanz des Themas sowie diverse Serviceangebote. Die Diskussion der Anwendungen und die Abschlussprüfung leiten schließlich über in eine „Poster-Party", die den

Austausch mit älteren Studierenden, Dozierenden und Forschenden unterschiedlicher Fachrichtungen vorsieht.

Die Tests sind in verschiedene Phasen eingebaut; dies soll den Lerneffekt sichtbar machen und damit die Motivation erhöhen. Der Laborteil versucht, in individuellen und gruppenbezogenen Arbeiten möglichst realitätsnah praktische Fähigkeiten mit theoretischem Wissen zu verbinden, und mündet in einen wissenschaftlichen Bericht. Die Form des gesamten Kurses ist geeignet, heterogene Voraussetzungen und Lebenssituationen zu berücksichtigen und sowohl selbstständiges Arbeiten als auch den Austausch mit der Gruppe, mit Dozierenden und externen Personen zu fördern. Zusammen kann sich dies zu einem individualisierten Lernprozess mit hohem Feedbackpotenzial und früher Netzwerkbildung verbinden.

Der Erfolg der neuen Pflichtveranstaltung zeigt sich darin, dass die Studierenden selbst den Kurs für einen Lehrpreis der FHTW vorschlugen. Das Projekt zeigt vorbildlich, wie mit guter Teamarbeit, wenn auch mit einigem Aufwand, in einer zielgerichteten Verbindung von Lernformen ein großer Schritt in Richtung eines studierendenzentrierten, nachhaltigen und motivationsfördernden Lernprozesses vollzogen werden kann.

Univ.-Prof. Dr. Thomas Grob
Universität Basel

Kategorie

Lehre und Digitale Transformation

Ars Docendi Hauptpreis

Silvia Lipp, BSc MSc
Institut für Wirtschaftspädagogik, Karl-Franzens-Universität Graz

Projekt	**Entrepreneurship Education und Wirtschaftsethik**
Kategorie	Lehre und Digitale Transformation
Weitere Informationen	Atlas der guten Lehre (www.gutelehre.at)

Kurzbeschreibung der Einreichung

Die Lehrveranstaltung „Entrepreneurship Education und Wirtschaftsethik“ im Masterstudium Wirtschaftspädagogik in Graz fokussiert die Relevanz von Verantwortung im wirtschaftlichen Handeln in der Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Fragestellungen aus wirtschaftsethischem Blickwinkel.

Das Proseminar besteht aus sechs geblockten Präsenz-Einheiten, flexiblen Onlinephasen sowie einer anwendungsorientierten schriftlichen Prüfung zu Lehrveranstaltungsende. Als virtueller Lernraum für die Blended-Learning-Lehrveranstaltung dient ein Moodle-Kurs mit einem integrierten Learning Analytics Dashboard als digitale Lernbegleitung. Die Theorie-Praxis-Verschränkung erfolgt durch die Übertragung theoretischer Konzepte auf lebensweltliche Problemstellungen der Studierenden. Studierende werden durch das Erlernen des ethischen Argumentierens aktiv gefordert, ethische Konzepte anzuwenden und kritisch zu hinterfragen sowie kontroverse Perspektiven einzunehmen. Dies erfolgt im analogen und digitalen Raum zugleich.

In den Präsenzphasen konzipieren Studierende betriebliche Ethik-Trainings (Präsentationen im Workshop-Format), welche die Bezüge wissenschaftlicher Theorien auf die Lebenswelt anschaulich aufzeigen. In den Onlinephasen werden E-tivities als kollaboratives Diskussionselement verwendet. Studierende versuchen damit bereits erlernte Ethikkonzepte auf aktuelle Themenstellungen umzulegen und aus dem Blickwinkel unterschiedlicher (digital-)ethischer Perspektiven zu diskutieren.

Würdigung durch die Jury

Das Modul verfolgt einen kompetenzorientierten Ansatz und adressiert Fragen der Moral und Ethik als Fundament eines verantwortungsvollen wirtschaftlichen Handels und die Studierenden sind gefordert, sich mit gesellschaftspolitischen Fragestellungen kritisch auseinanderzusetzen. Die Lehrveranstaltung verfolgt eine aktive Theorie-Praxis-Verschränkung durch die Verflechtung wissenschaftlicher Konzepte mit der kritischen Reflexion lebensweltlicher Problemstellungen der Studierenden. Dabei nimmt insbesondere die Digitalisierung einen wichtigen Stellenwert ein und die Integration digitaler Elemente erfolgt in der Lehrveranstaltung auf unterschiedlichen Ebenen auf Basis eines mediendidaktischen Konzeptes.

Das verwendete Lernmanagementsystem dient nicht ausschließlich der Organisation von Lernmaterialien, sondern der Partizipation der Studierenden, indem ethisches Argumentieren nicht nur in den Präsenzphasen, sondern auch online im Rahmen angeleiteter Diskussionen in Foren stattfindet. Das selbstgesteuerte Lernen wird durch

ein Learning Analytics Dashboard unterstützt, welches den aktuellen Lernfortschritt visuell darstellt.

Neben dem Anregen zum (kritischen) Denken, das auch den persönlichen Bereich der Studierenden tangiert, ermöglicht die aktive Auseinandersetzung mit Learning Analytics zugleich die Weiterentwicklung von Digital Literacy, einer unverzichtbaren Grundkompetenz für die Teilhabe an einer digital geprägten Welt. In den Präsenzphasen konzipieren Studierende betriebliche Ethik-Trainings (Präsentationen im Workshop-Format), welche die Bezüge wissenschaftlicher Theorien auf die Lebenswelt anschaulich aufzeigen. In den Onlinephasen werden E-tivities als kollaboratives Diskussionselement verwendet. Studierende versuchen damit bereits erlernte Ethik-Konzepte auf aktuelle Themenstellungen umzulegen und aus dem Blickwinkel unterschiedlicher (digital)ethischer Perspektiven zu diskutieren.

Um eine hohe Nachvollziehbarkeit und Transparenz für Studierende zu gewährleisten, werden nicht nur Inhalte und Methoden mit den Lehr-Lernzielen in Einklang gebracht, sondern auch die Leistungsbeurteilung als formatives Assessment geführt. Studierende erhalten nach jeder erbrachten Leistung umgehend Feedback zu erreichten Punkten sowie eine schriftliche Erklärung bei Punkteabzug. Neben Transparenz und Nachvollziehbarkeit wird im Sinne einer Studierendenzentrierung versucht, auf individuelle Belange der Studierenden einzugehen. Der positive Gesamteindruck des Projektes wird durch sehr positive Rückmeldungen der Studierenden im Rahmen der Evaluation unterstützt.

Univ.-Prof. Dr. Karsten Morisse
Hochschule Osnabrück

Anerkennungspreis (Shortlist-Nominierung)

Dr.in Anna M. Eder-Jahn, BA MA
Institut für Impulse im Bildungsbereich
Zentrum für Digitalisierung und Medien
Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Projekt	**Digitale Grundbildung – aktuelle Entwicklungen in einer digitalisierten Gesellschaft und deren Bedeutung im Kontext Schule**
Kategorie	Lehre und Digitale Transformation
Weitere Informationen	Atlas der guten Lehre (www.gutelehre.at)

Kurzbeschreibung der Einreichung

Die Lehrveranstaltung Digitale Grundbildung ist Teil der bildungswissenschaftlichen Ausbildung aller Lehramtsstudierenden im Masterstudium (Sekundarstufe) und behandelt sechs ausgewählte Themen im Kontext der Digitalen Grundbildung. Diese orientieren sich an aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen (Beispiel im Wintersemester 2022/23: Open Educational Resources; OER), bildungspolitischen Maßnahmen (Beispiel im Wintersemester 2022/23: Implementierung des UF Digitale Grundbildung), digitalen Trends (Beispiel im Wintersemester 2022/23: ChatGPT/OpenAI, neues soziales Netzwerk BeReal) und nach wie vor bestehenden Herausforderungen und Inhalten im digitalen Raum (Beispiel: Cybermobbing, Datenschutz, Urheberrecht und Nutzung von urheberrechtlich geschütztem Material).

Grundlegendes Ziel ist es, die Studierenden dazu zu befähigen, ihr eigenes Handeln mit digitalen Medien im persönlichen als auch beruflichen Alltag zu reflektieren, kritisch zu diskutieren und daraus Handlungsstrategien abzuleiten. Weiters soll sowohl durch die Aufbereitung der Lehrveranstaltung implizit als auch explizit vermittelt werden, wie digitale Medien selbst zum Fachinhalt von Lehr- und Lernsettings werden können, als auch wie diese als gewinnbringende Tools für die Gestaltung von Lehr- und Lernsettings optimal eingesetzt werden können.

Die Veranstaltung wird durch eine E-Learning-Plattform begleitet. Es sind drei Teilleistungen zu erbringen, die vor allem auf die Produktion eigener Lernmedien abzielen.

Würdigung durch die Jury

Die Lehrveranstaltung „Digitale Grundbildung“ ist Teil der bildungswissenschaftlichen Ausbildung aller Lehramtsstudierenden im Masterstudium und behandelt sechs ausgewählte Themen im Kontext der Digitalen Grundbildung. Die Veranstaltung ist um hohe Aktualität bemüht und berücksichtigt aktuelle Themen wie generative KI-Systeme.

Ausgangslage der Veranstaltung ist eine sehr heterogene Gruppe Studierender unterschiedlichster Unterrichtsfächer, praktischer Berufserfahrung, Vorerfahrungen mit digitalen Medien in Lern- und Lehrkontexten und ihrer eigenen Mediennutzung sowohl privat als auch als (zukünftige) Lehrperson. Diese Unterschiedlichkeit versucht die Veranstaltung didaktisch und methodisch optimal zu begleiten, zu unterstützen und allen Studierenden der Lehrveranstaltung zu ermöglichen, ihre fachübergreifenden sowie fachbezogenen Kompetenzen und Fähigkeiten im Kontext digitaler Grundbildung weiterzuentwickeln.

Grundlegendes Ziel ist es, die Studierenden dazu zu befähigen, ihr eigenes Handeln mit digitalen Medien im persönlichen als auch beruflichen Alltag zu reflektieren, kritisch zu diskutieren und daraus Handlungsstrategien abzuleiten. Sehr positiv fällt der Versuch auf, die Studierenden durch die Erstellung einer individuellen Medienbiographie und deren Diskussion das eigene Handeln mit digitalen Medien kritisch zu reflektieren.

Die Veranstaltung wird durch eine E-Learning-Plattform begleitet. Es sind drei Teilleistungen zu erbringen, die vor allem auf die Produktion eigener Lernmedien abzielen.

Die Lehrveranstaltung leistet einen äußerst relevanten Beitrag, da sie Antworten auf grundlegende handlungspraktische Herausforderungen des Unterrichts in einer digitalisierten Gesellschaft gibt: Zum einen, auf welche konkrete Weise ein professioneller Umgang mit Medien als angehende Lehrer/innen erlernt werden kann. Zum anderen, wie sich ein angemessenes Medienhandeln der Schüler/innen ausgestalten kann.

Der Mehrwert dieses Projektes liegt auch darin, dass Studierende nicht nur auf ihre Rolle als Begleiter/innen von medienaffinen hin zu medienkompetenten Heranwachsenden vorbereitet werden, sondern auch Orientierungsfunktionen einnehmen, indem sie antwort- und entscheidungsfähig sind auf komplexe normative Fragen, die sich im Zuge der Digitalisierung stellen.

Univ.-Prof. Dr. Karsten Morisse
Hochschule Osnabrück

Anerkennungspreis (Shortlist-Nominierung)

Birgit Zauner, MSc BEd
Institut Medienbildung
Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz

Projekt	**Entwicklung und Optimierung der Lehrveranstaltungen „Digitale Medien – Lernmanagementsysteme“ und „Digitale Medien – Lernmedien für den Unterricht“ in einem asynchronen und synchronen Lehr- und Lernformat**
Kategorie	Lehre und Digitale Transformation
Weitere Informationen	Atlas der guten Lehre (www.gutelehre.at)

Kurzbeschreibung der Einreichung

In zwei Lehrveranstaltungen an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz des Bachelorstudiums für das Lehramt Primarstufe wurde ein asynchrones und synchrones Lehr- und Lernformat entwickelt. Im Fokus dieser beiden Lehrveranstaltungen stand nicht der Umgang mit Hard- und Software, sondern vielmehr ein gut durchdachtes pädagogisch-didaktisches Konzept einer digitalisierten Lernumgebung. Darüber hinaus wurde unter Bezugnahme auf das SAMR-Modell (Puentedura, 2006) nach Möglichkeiten gesucht, das Potenzial digitaler Medien, im Besonderen der Lernplattform Moodle, einzubeziehen und auszuschöpfen.

Im Kontext zu den von Roth et al. (2022) entwickelten Qualitätskriterien für Lernumgebungen kamen verschiedene Formate in diesen beiden konzipierten Lehrveranstaltungen zum Tragen. Dadurch kann das Lernen im Zeitalter der Digitalisierung als ein interpersonaler Prozess betrachtet werden.

Deci & Ryan (1993) weisen in der Literatur auf motivationale Aspekte hin, die durch das Erleben von Kompetenzen, u. a. durch Autonomie und soziale Eingebundenheit im Zuge der Lernsituation, internalisiert werden. Die Herausforderung war, diese Überlegungen im Zeitalter der Digitalisierung im Hinblick auf „Next Skills“ (Ehlers, 2020) virtuell in einem didaktischen und pädagogischen Kontext auszuarbeiten und umzusetzen.

Würdigung durch die Jury

In den beiden Modulen werden Digitale Medien als Gegenstand in der Lehramtsausbildung betrachtet; auf der Lernplattform der Hochschule werden für die Studierenden Lernumgebungen entwickelt, um ein individualisiertes und differenziertes Lehren und Lernen zu fördern. Digitale Tools werden dabei verwendet, um Medienkompetenz, Kommunikation, Kollaboration, kritisches Denken und Kreativität zu unterstützen, eigene Ideen zu fördern und selbstgesteuertes Lernen zu ermöglichen.

Neben der curricular festgelegten Kompetenzvermittlung für das Lehramtsstudium verschafft die innovative Lernumgebung auch den Raum, um darüber hinaus gehende Kompetenzen – häufig als Future Skills oder Zukunftskompetenzen benannt – zu adressieren. Neben unmittelbar mit dem Lernen verbundenen Fähigkeiten wie Lern-, Selbstorganisations- und Digitalkompetenz, werden auch Reflexions-, Innovations- und Kooperationskompetenz explizit aufgegriffen. In einem gut durchdachten didaktischen Konzept wurden Aktivitäten rund um die Lernplattform entwickelt, um diese Ziele zu erreichen.

Sehr schön sind die Überlegungen, wie die intrinsische Motivation der Studierenden explizit aufgegriffen und auf Grundlage der Selbstbestimmungstheorie die Lernprozesse gestaltet werden, so dass diese Motivation Unterstützung erfährt: Feedbackmechanismen zur Stärkung des Kompetenzerlebens, Freiräume für interessengeleitetes Lernen zur Förderung der Autonomie sowie gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung der sozialen Eingebundenheit.

Es wird versucht, die Selbstwirksamkeit der Studierenden durch Wertschätzung und Ermutigung seitens der Lehrperson zu fördern und durch erfolgreiches, eigenes Handeln zu bestätigen. Die individuellen Interessen der Studierenden werden berücksichtigt und der Raum für die individuelle Potentialentfaltung eröffnet. Gut durchdachte Feedback- und Reflexionsmechanismen – beispielsweise das Führen eines Lerntagebuches – sowie die sehr positiven Rückmeldungen der Studierenden im Rahmen der Evaluation runden den positiven Gesamteindruck ab.

Univ.-Prof. Dr. Karsten Morisse
Hochschule Osnabrück

Kategorie

Kooperative Lehr- und Arbeitsformen

Ars Docendi Hauptpreis

links, v. l. n. r.:
Igor Miladinovic,
Sigrid Schefer-Wenzl,
Heimo Hirner,
Leon Freudenthaler,
Bernhard Taufner

rechts: Nikolaus Forgó

FH-Prof. Dipl.-Ing. Heimo Hirner
Computer Science and Digital Communications, Fachhochschule Campus Wien

FH-Prof.in Mag.a Dr.in Sigrid Schefer-Wenzl, MSc BSc
Computer Science and Digital Communications, Fachhochschule Campus Wien

FH-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Igor Miladinovic
Computer Science and Digital Communications, Fachhochschule Campus Wien

Bernhard Taufner, BSc MSc
Computer Science and Digital Communications, Fachhochschule Campus Wien

Leon Freudenthaler, BSc MSc
Computer Science and Digital Communications, Fachhochschule Campus Wien

Univ.-Prof. Dr. Nikolaus Forgó
Institut für Innovation und Digitalisierung im Recht, Universität Wien

Projekt	**Legal Tech Hackathon**
Kategorie	Kooperative Lehr- und Arbeitsformen
Weitere Informationen	Atlas der guten Lehre (www.gutelehre.at)

Kurzbeschreibung der Einreichung

Interdisziplinarität und das Verständnis von Methoden, Zielen und Bedürfnissen von Vertreter/innen anderer Domänen werden sowohl in Informatik als auch rechtswissenschaftlichen Berufsfeldern zunehmend von Absolvent/innen eines Studiums erwartet. Um diese Fähigkeiten zu fördern, wurde an der Universität Wien und der FH Campus Wien ein hochschulübergreifendes Lehrveranstaltungskonzept im Bereich Legal Tech entwickelt. Im Rahmen des „Legal Tech Hackathons" arbeiten Jus-Studierende der Universität Wien und Informatik-Studierende der FH Campus Wien in fachübergreifenden Teams an interdisziplinären Fragestellungen, unter Betreuung von wissenschaftlichen Expertinnen und Experten aus der Privatwirtschaft.

Kollaborativ werden digitale Lösungen für juristische Probleme erarbeitet. Die Ergebnisse und Evaluierungen dieser Lehrveranstaltung zeigen ein hohes Engagement und hohe Zufriedenheit bei den Studierenden beider Hochschulen. Es wurden auch bereits mehrere Start-Ups durch diese Lehrveranstaltung gegründet. Das Konzept wurde bereits in weiteren Lehrveranstaltungen repliziert.

Würdigung durch die Jury

In der Kategorie „Kooperative Lehr- und Arbeitsformen" wird der Ars Docendi – Staatspreis für exzellente Lehre in diesem Jahr an eine beeindruckende hochschulübergreifende und interdisziplinäre Lehrveranstaltung für Studierende der Informatik des FH Campus Wien und Studierende der Rechtswissenschaften der Universität Wien vergeben. Die 2018 als Lehrprojekt ins Leben gerufene Kooperation zwischen beiden Hochschulen ermöglicht es Studierenden auf großartige Weise, bereits im Studium in fachübergreifenden Teams an realen Herausforderungen aus ihrer späteren beruflichen Praxis zu arbeiten, und reagiert damit auf die Tatsache, dass juristische Handlungen heute zunehmend automatisiert erfolgen (sog. legal tech). Um dies bereits im Studium zu thematisieren, wurde das inzwischen fest in den Lehrplan integrierte Lehrkonzept des „Legal Tech Hackathon" entwickelt.

Im Rahmen eines Hackathons – einem Event, in dem kollaborativ und in kurzer Zeit innovative Softwarelösungen für reale Problemstellungen entstehen – finden Studierende beider Fächer sich in interdisziplinären Teams zusammen, um digitale Lösungen für (zukünftige) juristische Fragen zu entwickeln. Hierbei werden sie nicht nur von Lehrenden der Fächer, sondern auch von Expertinnen und Experten aus der Wirtschaft begleitet. Letztere ermöglichen, dass an realistischen Problemen gearbeitet werden kann, und sichern dadurch nicht nur die Relevanz der Inhalte der Veranstaltung ab, sondern verstärken

auch die Übertragbarkeit des Gelernten auf die spätere Berufspraxis. So verwundert es nicht, dass die hier bearbeiteten Ideen bereits in erste Start-Ups gemündet sind – eine Chance, die strukturell durch Fördermöglichkeiten beider beteiligten Hochschulen unterstützt wird und die den Stellenwert der Lehrveranstaltung für beide Institutionen unterstreicht.

Das hier ausgezeichnete Beispiel kooperativer Lehre besticht insbesondere durch sein wohlreflektiertes und ausgereiftes didaktisches Design, das es dem Team der Lehrenden auch ermöglichte, die Veranstaltung in Zeiten der Pandemie problemlos auf ein Online-Lehr-Setting zu übertragen. Die Jury ist überzeugt, dass das hier ausgezeichnete Lehrkonzept auch in Zukunft maßgeblich dazu beitragen wird, das Lernen der Studierende beider Fächer nachhaltig zu bereichern.

Dr.in Angelika Thielsch
Georg-August-Universität Göttingen

Anerkennungspreis (Shortlist-Nominierung)

links: Ulrich Hobusch
rechts: Dominik Froehlich

Prof. Ulrich Hobusch, BEd MSc MSc
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Dominik Froehlich, BSc (WU) MSc PhD
Zentrum für Lehrer*innenbildung
Universität Wien

Projekt	**Die Teaching Clinic – Ein kooperativer Lehr- & Lernansatz in der forschenden Lehre**
Kategorie	Kooperative Lehr- und Arbeitsformen
Weitere Informationen	Atlas der guten Lehre (www.gutelehre.at)

Kurzbeschreibung der Einreichung

Die Einreichung handelt von der Teaching Clinic, einem international ausgezeichneten kooperativen Lehr-Lernkonzept (Profformance Higher Education Teacher Award 2021/22: profformance.eu/en/awardees-final-conference), welches Service-Learning und forschendes Lernen im Kontext der Lehramtsausbildung vereint. Es werden insbesondere zwei Ziele verfolgt: gesellschaftlichen Herausforderungen begegnen und die professionelle Entwicklung der Lehramtsstudierenden (aber auch der Lehrer/innen!) fördern. Der konzeptionelle Rahmen für die Durchführung der Teaching Clinic ist Service-Learning als Verbindung studentischer Lernziele mit gesellschaftlich relevanter Arbeit. Dies erleichtert den Transfer von erworbenen Kompetenzen aus dem Ausbildungskontext in die spätere eigene berufliche Tätigkeit als Lehrer/innen. In der Teaching Clinic begegnen Studierende gesellschaftlichen Herausforderungen, die „bottom-up" von praktizierenden Lehrer/innen selbst identifiziert und definiert werden. Praktizierende Lehrkräfte haben oft nicht die Ressourcen, schulischen Herausforderungen mit angemessenen freien Ressourcen selbst zu begegnen und hier liegt das eigentliche „Service". Es geht bei der Teaching Clinic auch um den Transfer dieser Praxis von einer tertiären Umgebung in die Schule. In diesem Sinne wird auch die forschungs- und evidenzbasierte Lehre an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik gestärkt.

Würdigung durch die Jury

Mit der hier vorgestellten „Teaching Clinic" wird ein Lehrbeispiel gewürdigt, das auf geschickte Weise vermag, die didaktischen Ansätze des forschenden Lernens und des Service Learning sinnvoll zu verknüpfen. Die „Teaching Clinic" strebt an, dass das Lernen in der Lehrveranstaltung im Sinne des Service Learning auch einen unmittelbaren Beitrag für die Gesellschaft leisten soll. Dies wird dadurch erreicht, dass Studierende des Lehramtes im Modus des Design-Based-Research arbeiten, und folglich, dass die Bearbeitung einer Problemstellung mit dem Entwickeln realistischer Lösungsansätze im konkreten Praxiskontext verknüpft wird. Forschend nähern sie sich den Herausforderungen und Fragen an, die Lehrerinnen und Lehrer zuvor aus ihrer schulischen Lehrpraxis in die „Klinik" eingebracht haben. Den Studierenden ermöglicht dieses Vorgehen, dass sie im Forschen in direkter Nähe zur jeweiligen schulischen Lehrsituation arbeiten, die dortigen Rahmenbedingungen und Beteiligten kennenlernen, gezielt didaktische Handlungsoptionen entwickeln und in Kooperation mit den Lehrkräften erproben können.

Das komplexe Lehrkonzept lädt die Studierenden ein, die eigenen Forschungskompetenzen auszudifferenzieren und den Wert einer forschenden Perspektive für die eigene spätere Lehrpraxis zu reflektieren. Schließlich trägt es dazu bei, aktuelle

Herausforderungen der schulischen Lehre bereits im Studium kennenzulernen und zu bearbeiten. Die Jury erachtet die „Teaching Clinic“ als hervorragendes Beispiel dafür, wie akademische Lehre die Verbindung von forschungsbasierten Erkenntnissen und beruflicher Praxis für Studierende erfahrbar und für die Schulrealität nutzbar machen kann, und ehrt sie daher mit einem Platz auf der diesjährigen Shortlist.

Dr.in Angelika Thielsch
Georg-August-Universität Göttingen

Anerkennungspreis (Shortlist-Nominierung)

links: Christina Dückelmann
Mitte: Elmar Aigner
rechts: Thomas Wolf

Dr.in Christina Dückelmann, MSc aHPh
Institut für Pharmazie
Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg

Univ.-Prof. Dr. Elmar Aigner
Fachbereich Humanmedizin
Landeskrankenhaus Salzburg – Universitätsklinikum der PMU

Thomas Wolf, BScN MSc DGKP
Landeskrankenhaus Salzburg – Universitätsklinikum der PMU

Projekt	**Interprofessionelle Ausbildungsstation**
Kategorie	Kooperative Lehr- und Arbeitsformen
Weitere Informationen	Atlas der guten Lehre (www.gutelehre.at)

Kurzbeschreibung der Einreichung

Die Interprofessionelle Ausbildungsstation ermöglicht die simultane Ausbildung von zwei Studierenden der Humanmedizin, zwei der Pharmazie und vier der Pflege im Alltag bei möglichst eigenverantwortlichen Tätigkeiten in der Patient/innenversorgung.

Zu diesem Zweck wurde eine dafür gewidmete internistische Station mit vier Patient/innen etabliert, welche eigene Arbeitsplätze, Besprechungsräume und Stationsbedarf umfasst. Unter Supervision von berufsspezifischen Lehrverantwortlichen wird der Alltag jeder Berufsgruppe gemäß der Aufgabenstellung mit zielgerichteter gemeinschaftlicher Kommunikation gelebt.

Zweck ist die bestmögliche Patient/innenbetreuung als Tätigkeit der jeweiligen Studierenden. Dazu ist vor der tatsächlichen Arbeit am Patienten ein Kennenlernen und ein gemeinsames Rollenverständnis notwendig. Es werden gemeinsame Aufgaben und Ziele definiert und die berufsgruppenspezifischen Schwierigkeiten und Erfolge in der Erreichung ebendieser täglich miteinander ausgetauscht. Neben dem üblichen Aufgabenspektrum eines klinischen Praktikums umfasst die IPSTA damit den gezielten Fokus auf interprofessioneller Kommunikation mit Auszubildenden auf einem vergleichbaren Ausbildungsstand.

Würdigung durch die Jury

Das eigene Fachwissen zielgerichtet und nachvollziehbar kommunizieren zu können, gehört zu den Zielen eines Hochschulstudiums. Dennoch kann dies im späteren Berufsalltag Hürden verursachen. Die Verständigungen über Fächer- und Berufsgrenzen hinweg bereits im Studium zu erlernen, ist daher ein Wunsch, der inzwischen in vielen Studiengängen aktiv verfolgt wird. Das hier gewürdigte Lehrkonzept stellt ein in seiner Struktur und Ausdifferenziertheit überaus bemerkenswertes Beispiel dafür dar, wie ein Studium diesem Wunsch gerecht werden kann, indem es den Wert einer interprofessionellen Zusammenarbeit für Studierende erfahrbar macht.

Studierende der Pflege, der Pharmazie und der Medizin haben an der Salzburger Klinik die außergewöhnliche Gelegenheit, nicht nur getrennt voneinander, sondern auch gemeinsam ein Praktikum zu absolvieren. In einer eigens dafür gestalteten und auf das interprofessionelle Arbeiten ausgerichteten Station können sie lernen, die eigene Expertise zu nutzen und fachspezifische Konzepte gegenüber ihren fachfremden Peers zu erläutern. Das ausgeklügelte didaktische Konzept dieser Praktikumsveranstaltung überzeugt sowohl durch die vielschichtige Kooperation der beteiligten Lehrenden als auch durch die implementierten kooperativen Elemente zur studentischen Lernförderung.

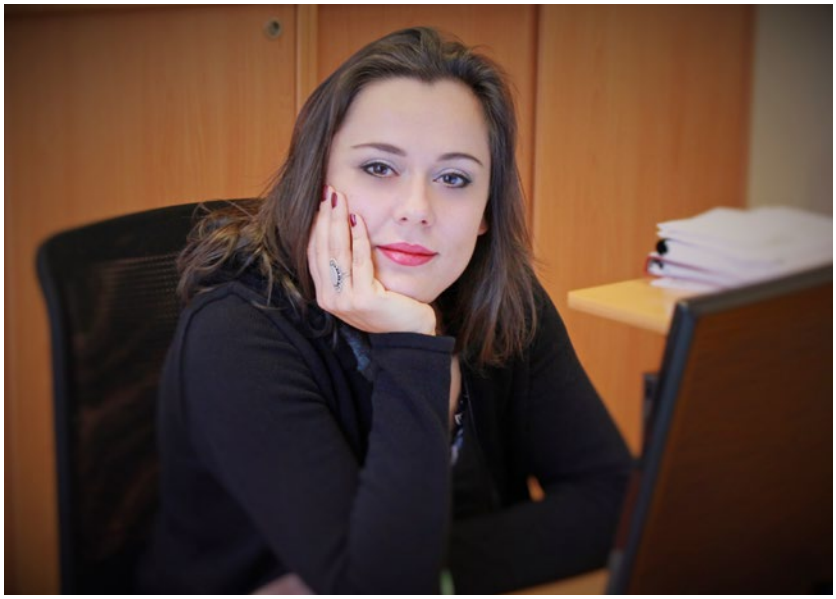
Auch dass die Reflexion des gemeinsamen Arbeitens zwischen den Studierenden sowie zwischen den Lehrenden ein fester Bestandteil des Lehrkonzeptes ist, erachtet die Jury als Indikator dafür, dass es sich hierbei um ein ausgezeichnetes Beispiel akademischer Lehre handelt, das zurecht den Anerkennungspreis im Bereich Kooperativer Lehr- und Arbeitsformen erhält.

Dr.in Angelika Thielsch
Georg-August-Universität Göttingen

Kategorie

Forschungs-bezogene bzw. kunstgeleitete Lehre

Ars Docendi Hauptpreis



Ass.-Prof.in Dr.in Sarah Chaker
Institut für Musiksoziologie
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Projekt	**Straßenmusik autoethnographisch erforschen**
Kategorie	Forschungsbezogene bzw. kunstgeleitete Lehre
Weitere Informationen	Atlas der guten Lehre (www.gutelehre.at)

Kurzbeschreibung der Einreichung

Straßenmusiker/innen bespielen seit Jahrhunderten den öffentlichen Raum und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zum Gesellschaftsleben. Was für sie auf den Straßen musikmöglich war und ist, wird im Rahmen dieses Seminars kritisch analysiert, unter besonderer Berücksichtigung der behördlichen Vorgaben, die das Musizieren im öffentlichen Raum gleichzeitig ermöglich(t)en und beschränk(t)en. Das im Fachgebiet Musiksoziologie angesiedelte Seminar gibt einen fundierten Einblick in den internationalen status quo der Forschung zum Thema, übt und festigt den reflektierten Umgang mit theoretischen Begriffen und Konzepten („Straßenmusik", „öffentlicher Raum", „creative cities"), bettet das Phänomen historisch ein und fördert die Entwicklung von Forschungsfragen, die sich empirisch bearbeiten und im Team umsetzen lassen.

Das Seminar orientiert sich bezüglich der methodischen Schwerpunktsetzung flexibel an den Interessen und Bedürfnissen der Studierenden, die sich im Sommersemester 2022 für eine autoethnographische Feldstudie entschieden. Ihr künstlerisches Potenzial für die Forschung fruchtbar machend, haben sie ihre Erfahrungen als Straßenmusiker/innen in Wien in einem Feldforschungstagebuch festgehalten und im Zuge einer inhaltsanalytischen Auswertung systematisiert. Des Weiteren wurde mit der Gestaltung eines (nicht-öffentlichen) Blogs auf mdw-moodle, der den Forschungsprozess fortlaufend dokumentiert, eine alternative Form der Wissensdokumentation und -vermittlung erprobt.

Würdigung durch die Jury

Ausgezeichnet wird von der Jury ein Projekt, das in besonders überzeugender Manier wissenschaftliche Verfahren forschenden Studierens mit performativen Aktivitäten künstlerischer Provenienz in Einklang bringt. Eine fachlich und im Studienverlauf eher divers zusammengesetzte Gruppe Musikstudierender beschäftigt sich in einem kultursoziologisch ausgerichteten Seminar mit unterschiedlichen Facetten straßenmusikalischer Praxis und erwirbt dabei Kenntnisse und Erfahrungen in empirischen Forschungsmethoden. Welche das sind, hängt wesentlich von der thematischen Ausrichtung ab, die die Studierenden selbst für das Seminarprojekt favorisieren.

Im konkreten Fall des prämierten Lehrprojekts handelte es sich um Methoden autoethnographischer Forschung, da die Studierenden selbst in die Rolle von Straßenmusiker/innen schlüpften, wobei sie auch neue musikalische Kompetenzen erprobten. Sie beobachteten und bearbeiteten auf diese Weise Erfahrungen im öffentlichen Raum und in Konfrontation mit einem flüchtigen oder passantischen Publikum. Eruiert wurden dessen Reaktionen auf die für die meisten Studierenden ungewohnt niederschwelligen Performances, die wiederum Gegenstand der Selbst- und Gruppenbeobachtung waren;

die Studierenden konfrontierten sich zudem mit den rechtlichen und administrativen Restriktionen, die den öffentlich Raum der Straßenmusik prägen.

Die von einem Austauschprozess begleitete Feldforschung wurde nicht allein von methodologischen Reflexionen begleitet, sondern schuf auch eine attraktive Grundlage, um sich mit den kulturhistorischen Aspekten der Straßenmusik, ihren regionalen Verflechtungen und mit Konflikten zu beschäftigen, die aus der Ökonomisierung innerstädtischer Plätze resultieren. In diesen seminaristischen Einheiten kam es sowohl zu wissenschaftlich einschlägigen Literaturstudien als auch zu simulierenden Antizipationen in Form eines Planspiels, um die divergenten Perspektiven auf Straßenmusik nicht nur soziologisch aufzuschlüsseln, sondern auch affektiv näherzubringen.

Insgesamt gelang es, mit einer deutlichen Partizipation der Teilnehmenden, im Rahmen des Projekts einen kompletten Forschungszyklus zu durchlaufen. Dass auch für Musikstudierende der Wechsel vom vergleichsweisen sicheren Raum der Bühne etwas ist, das Courage erfordert, zumal man dem unfreiwilligen Publikum unaufgefordert näher rückt, liegt auf der Hand. Insofern Erfahrungen von Nervosität und Unbehagen zwangsläufig die Aktionen begleiteten, zeugt es von sensibler Umsicht, Erlebnisse, Eindrücke und Reflexionen in seminarinternen Blogs zu artikulieren und in diesem Rahmen gemeinsam auszuwerten.

Für die Qualität des Lehrprojekts spricht aus Sicht der Jury, dass zwar die wissenschaftlichen Erfahrungen mit der Methode und dem Thema allgemein sehr positiv evaluiert wurden, dies aber nicht zu einer einseitigen Selbstfaszination führte. Vielmehr stellten sich für die teilnehmenden Studierenden die Perspektiven eigener Musikproduktion zwischen Marktplatz und Konzertsaal in der retrospektiven Reflexion ihrer Selbsterkenntnisse durchaus differenziert dar.

Univ.-Prof. Dr. Michael Kämper-van den Boogaart
Humboldt-Universität zu Berlin

Anerkennungspreis (Shortlist-Nominierung)

links: Ramona Hocker
Mitte: Klaus Kuchling
rechts: Thomas Wasserfaller

Univ.-Ass.in Ramona Hocker, MA
Institut für musikalische Aufführungskunst
Gustav Mahler Privatuniversität für Musik

Prof. Univ.-Doz. Klaus Kuchling
Institut für musikalische Aufführungskunst
Gustav Mahler Privatuniversität für Musik

Prof. Mag. Thomas Wasserfaller
Institut für musikalische Aufführungskunst
Gustav Mahler Privatuniversität für Musik

Projekt	**Fux im Dom: Edition und moderne Erstaufführung einer barocken Messe**
Kategorie	Forschungsbezogene bzw. kunstgeleitete Lehre
Weitere Informationen	Atlas der guten Lehre (www.gutelehre.at)

Kurzbeschreibung der Einreichung

Im Rahmen des Projekts „Fux im Dom“ entstand eine praxistaugliche wissenschaftliche Edition der letztmals 1731 aufgeführten Missa in C (K 47) des österreichischen Barockkomponisten Johann Joseph Fux (ca. 1660–1741). Die im Editionspraktikum erstellten Materialien waren Basis für die anschließende Probenphase mit dem Ziel einer öffentlichen Konzertaufführung. Die Studierenden waren in den gesamten Prozess von der Quelle bis zur Aufführung involviert.

Der Weg zum Konzert war durch forschendes Lernen, eigenständiges, auf Workflows basierendem Arbeiten im Team, „Learning by doing“ und experimentelle Vorgehensweisen geprägt. Theorie und Praxis waren eng miteinander verflochten und miteinander rückgekoppelt: Bei den Editionsarbeiten kam musiktheoretisches und musikwissenschaftliches Wissen zur praktischen Anwendung; gleichzeitig brachten die Studierenden ihre eigene musikpraktische Erfahrung in die Notenerstellung ein. Die Ergebnisse aus Proben und Konzert fließen wiederum in die Edition und Wissenschaft zurück. Musikphilologie wurde als eine unmittelbar mit der eigenen Praxis verbundene Tätigkeit erfahrbar, die viele intra- wie interdisziplinäre Kenntnisse, Softskills sowie Kompetenzen im IT-Bereich fordert und fördert. Das Projekt hat gezeigt, dass die Erstellung der Notenmaterialien und die Aufführung eines längeren Werks mit einer heterogenen Studierendengruppe ohne Vorerfahrungen in Edition und Barockmusik machbar ist.

Würdigung durch die Jury

Ausgezeichnet wird eine extracurricular angelegte Lehrveranstaltung, die die Jury mit Blick auf eine Verschränkung musikphilologischer und künstlerischer Forschung sehr beeindruckt hat. Bei dem Lehrprojekt handelt es sich nicht nur um ein Editionspraktikum, sondern es geht darum, gemeinsam eine historisch-kritische Notenedition eines zuletzt 1731 aufgeführten und nur in einer Kopie tradierten Barockstücks (Johann Joseph Fux [ca. 1660–1741], Missa in C) zu erarbeiten, musikalisch zu validieren und schließlich zur öffentlichen Aufführung zu bringen.

Die Studierenden, die bis zu diesem Projekt nur über wenig Praxiserfahrung sowohl in der Barockmusik als auch in der Nutzung von Notensatzsoftware verfügten, bot sich hier nicht nur die Möglichkeit, diese Erfahrungslücken zu schließen, sondern auch die Praxis des Edierens in ihrer Relevanz für die eigene musikalische Interpretation zu erleben. Dass die musikphilologischen Kompetenzen praktisch bzw. in Form von „learning by doing“ erworben werden, trägt zweifellos dazu bei, die editorischen Implikationen des für sie auf dem digitalen Markt ansonsten gut zugänglichen Notenmaterials sensibler

wahrzunehmen. Bei der Konfrontation mit einer Notationslücke beschritt die Veranstaltung deutlich Wege forschenden Lernens und schloss auch die Dozentin als kooperativ Forschende in produktiver Weise ein.

Nach einer Einführung in theoretische und praktische Zusammenhänge des Edierens erfolgten die genuinen Editionsarbeiten in koordinierten Teams. Diese Teams operierten zwar arbeitsteilig, konzentrierten sich aber nicht nur auf einzelne Stimmen bzw. das eigene Instrument. Editorisch nicht eindeutig zu klärende Stellen der Vorlage wurden durch gemeinsame Proben interpretiert und vereindeutigt.

Die philologischen Ergebnisse des Projekts wurden als Open-Access-Publikation der Notenmaterialien – mit Angabe der studentischen Editor/innen – gesichert, nachdem ein gemeinsames und videographiertes (YouTube) Konzert die klanglichen Resultate öffentlich zum eindrucksvollen Erlebnis gemacht hatte. Ein großartiges und resonanzträchtiges Beispiel für die Integration wissenschaftlicher und künstlerischer Forschung!

Univ.-Prof. Dr. Michael Kämper-van den Boogaart
Humboldt-Universität zu Berlin

Anerkennungspreis (Shortlist-Nominierung)

links: Florian Heigl
rechts: Daniel Dörler

Dr. Florian Heigl
Institut für Zoologie
Universität für Bodenkultur Wien

Dr. Daniel Dörler
Institut für Zoologie
Universität für Bodenkultur Wien

Projekt	**Projekt Citizen Science: Co-creation in der transdisziplinären Lehre**
Kategorie	Forschungsbezogene bzw. kunstgeleitete Lehre
Weitere Informationen	Atlas der guten Lehre (www.gutelehre.at)

Kurzbeschreibung der Einreichung

Eine enge Verbindung von Lehre und Forschung ermöglicht es, Studierenden jene Qualifikationen zu vermitteln, die in einem dynamischen Wissenschaftsfeld benötigt werden. Das transdisziplinäre und forschungsgeleitete Lehrkonzept des „Projekt Citizen Science" taucht mit den Studierenden tief in das laufende Citizen-Science-Projekt Roadkill (www.roadkill.at) ein, welches seit 2013 gemeinsam mit der Bevölkerung zu überfahrenen Wirbeltieren in Österreich forscht.

Die Studierenden arbeiten in Kleingruppen in einem Co-creation-Prozess an einer selbst erarbeiteten Forschungsfrage direkt im Projekt Roadkill. Einerseits fließen die dabei entwickelten Forschungsansätze in das Projekt Roadkill ein, andererseits arbeiten die Studierenden in einem laufenden Forschungsprojekt mit und erfahren, wie Citizen Science in der Praxis funktioniert. Die Lehrveranstaltung orientiert sich am Kompetenzgewinn der Studierenden im Bereich der Kommunikation, des Community-Managements oder des Marketings, die für zukünftige Wissenschaftler/innen von enormem Wert sein werden. Das studierendenzentrierte Lehrformat zielt also darauf ab, dass Studierende in der Lage sind, Wissen und Erkenntnisse aus verschiedenen Disziplinen aufzugreifen, kritisch zu reflektieren und in die eigene Tätigkeit einzubringen. Darüber hinaus werden wichtige Beiträge zur Weiterentwicklung der Citizen Science an der Universität geleistet.

Würdigung durch die Jury

Mit dieser Nominierung für die Shortlist würdigt die Jury eine Lehrveranstaltung, die in überzeugender Weise die Anliegen von Citizen Science aufgreift und in einem probaten Zusammenhang zu einem Unterfangen studentischer Forschung werden lässt. Masterstudierende verschiedener Schwerpunkte finden in dem curricular ungebundenen Studienprojekt die Chance, sich methodisch umfassend an dem seit 2013 laufenden und erfolgreichen Citizen-Science-Projekt Roadkill zu beteiligen. Bei diesem geht es um eine breite und kontinuierliche Datenerhebung, die mit der Hilfe aller Interessierten über eine App die Informationen zu im Straßenverkehr überfahrenen Wirbeltieren erfasst.

Gefördert wird im Lehrprojekt die Entwicklung eigener Fragestellungen im Rahmen des Projekts und die Umsetzung dieser Fragen (Datennutzung, Datenerhebung, Management, Kommunikation). Diese Fragen sind namentlich auf den Citizen-Science-Ansatz bezogen, betreffen aber auch die wissenschaftliche Auswertung und Interpretation der durch die Citizen Scientists erhobenen Daten. Gearbeitet wird in Gruppen, die ein kontinuierliches Feedback bekommen und sich auch ihr methodisches Arsenal zielgerichtet erarbeiten.

Die Veranstaltung beeindruckt durch einen sequentiell klaren, modularen Aufbau, der dennoch einer kollaborativen Praxis weiten Raum einräumt. Die Interaktion mit den Lehrenden wird – namentlich wegen der gemeinsamen Praxis von Studierenden, Lehrenden und Citizen Scientists – als besonders kooperativ und kollegial wahrgenommen. Bemerkenswert ist zudem, dass die Initiative zu dem Projekt von Studierenden ausging, die von dem Citizen-Science-Ansatz unter dem Aspekt einer gesellschaftlichen Relevanz und Öffnung von Wissenschaft (Third Mission) nicht nur rezeptiv erfahren, sondern in entsprechenden Projekten eigene Praxiserfahrungen sammeln wollten.

Univ.-Prof. Dr. Michael Kämper-van den Boogaart
Humboldt-Universität zu Berlin

Kategorie

Qualitäts-verbesserung von Lehre und Studierbarkeit

Ars Docendi Hauptpreis

Univ.-Prof.in Dipl.-Ing.in Dr.in Michaela Szölgyenyi
Institut für Statistik
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Projekt	**Inclusive Stochastics @AAU**
Kategorie	Qualitätsverbesserung von Lehre und Studierbarkeit
Weitere Informationen	Atlas der guten Lehre (www.gutelehre.at)

Kurzbeschreibung der Einreichung

Das Projekt Inclusive Stochastics @AAU dient der deutlichen Verbesserung der Studierbarkeit der Stochastik für alle Studierenden der Fakultät für Technische Wissenschaften. Es ermöglicht ein individuelles und selbstbestimmtes Lernen durch das Leben unterschiedlicher Dimensionen von Inklusion: Inklusion für Studierende unterschiedlicher Studienrichtungen durch Anpassung der inhaltlichen Ausrichtung an die unterschiedlichen Kompetenzen bei gleichzeitiger Hebung des Ausbildungsniveaus; Inklusion durch aktives Berücksichtigen individueller Lernvoraussetzungen; Inklusion für Studierende mit Betreuungspflichten, berufstätige Studierende und Studierende mit erschwerter Anreise; schließlich Inklusion durch Role-model-Effekt zur Förderung von weiblichen Studierenden in den MINT-Fächern.

Neben dem Live-Entwickeln von Inhalten gemeinsam mit den Studierenden werden neue, flexibel und individuell einsetzbare Lernformate zur Verfügung gestellt: Peer-teaching, Lernvideos über den gesamten Vorlesungsstoff, Online-Übungsgruppen. Zudem werden die Studierenden mit einem ausgewogenen Prüfungsmodus und Tutoring unterstützt. Evaluation ermöglicht die studierendenzentrierte Weiterentwicklung des Projektes. Weibliche Peers wirken als Role-models für MINT-Studentinnen.

Dieses Projekt zeigt, wie man auch in großen Lehrveranstaltungen mit vielen Hörer/innen die individuellen Lernbedürfnisse der Studierenden erfüllen kann.

Würdigung durch die Jury

Das Fach Stochastik ist an der Universität Klagenfurt Gegenstand verschiedener Studienrichtungen. Die Inhalte des Faches sind für viele Studierende aufgrund sehr unterschiedlicher Vorkenntnisse und ungleicher Studiensituationen nur schwer zugänglich gewesen. Vor diesem Hintergrund ist das Projekt Inclusive Stochastics @AAU zur Verbesserung der Studierbarkeit des Faches entwickelt worden. Der unterschiedliche Wissensstand sollte ebenso Berücksichtigung finden wie die Bedarfe von berufstätigen Studierenden, Studierenden mit erschwerter Anreise sowie Studierenden mit Betreuungspflichten. Schließlich sollte das Fach gerade für weibliche Studierende attraktiver werden.

Folgende Maßnahmen sind umgesetzt worden:

- Entwicklung einer zusätzlichen auf die nicht-mathematischen Curricula abgestimmte Lehrveranstaltung zur Stochastik, die in englischer Sprache gehalten wird
- Entwicklung virtueller Tafelbilder im Präsenzunterricht, die auf einer Lernplattform zur Verfügung gestellt werden

- Peer-Teaching, begleitende Tutorien, Erstellung von Lernvideos und Skripten
- Organisation von Übungsgruppen, darunter auch eine online-Gruppe
- Einführung verschiedener Prüfungsmodi
- Förderung der Frauenquote durch Beschäftigung insbesondere weiblicher Lehrender
- Regelmäßige Evaluation und Feedback-Möglichkeiten

Das Beispiel des Klagenfurter Projekts zeigt eindrücklich, wie man die Studierbarkeit eines für viele Studierende schwierigen Faches, das Gegenstand unterschiedlicher Curricula ist, nachhaltig verbessern kann. Die Überarbeitung der bestehenden Veranstaltung ist gut durchdacht, schlüssig konzipiert und zeigt eine klare Studierendenzentrierung. Die gewählten Maßnahmen sind trotz ihrer Vielfalt stimmig zu einem Ganzen zusammengefügt. Die Diversität der Lebenssituationen sowie der Studienvoraussetzungen der Studierenden findet ausreichend Berücksichtigung und erlaubt ihnen selbst unter weniger idealen Studienbedingungen das Fach erfolgreich abzuschließen.

Univ.-Prof.in Dr.in Mechthild Dreyer
Rheinland-Pfälzische Technische Universität

Anerkennungspreis (Shortlist-Nominierung)

v. l. n. r.:
Franz Tschuchnigg,
Andreas-Nizar Granitzer

Assoc.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Franz Tschuchnigg
Institut für Bodenmechanik, Grundbau und Numerische Geotechnik
Arbeitsgruppe Numerische Geotechnik
Technische Universität Graz

Dipl.-Ing. Dipl.-Ing. Andreas-Nizar Granitzer, BSc
Institut für Bodenmechanik, Grundbau und Numerische Geotechnik
Arbeitsgruppe Numerische Geotechnik
Technische Universität Graz

Projekt	**Studierendenzentrierung durch Lernziel-Taxonomie und Educational Balanced Scorecard am Beispiel von „Computational Geotechnics“**
Kategorie	Qualitätsverbesserung von Lehre und Studierbarkeit
Weitere Informationen	Atlas der guten Lehre (www.gutelehre.at)

Kurzbeschreibung der Einreichung

Beginnend mit dem WS 2020/21 ist ein Change-Prozess zur Erhöhung des Lernerlebnisses (LE) in der LV „Computational Geotechnics“ angestoßen worden. Um eine ganzheitliche Qualitätsverbesserung zu erzielen, ist eine Vielzahl beteiligter Personengruppen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Feedback-Kanäle einbezogen worden. Das gegenständliche Projekt beinhaltet somit einerseits einen integrierten Ansatz zur kontinuierlichen Erhöhung des LE, andererseits das abgeleitete 6-in-3 Lehr-Lern-Konzept (L-L-K).

Im Zuge des Projekts ist eine Educational-Balanced-Scorecard als zentraler Hub zur Erhöhung des LE entwickelt worden. Unter Bedachtnahme der vier Perspektiven „Students“, „Teaching & Secretarial Procedures“, „Education & Development“ und „Finance“ ist es damit möglich, Verbesserungspotenziale durch Abstimmung von Zielen, Zielgrößen bzw. Maßnahmen effektiv auszuschöpfen; zudem erlaubt sie eine zyklusübergreifende Evaluierung der Treffsicherheit der Qualitätssteigerungsmaßnahmen und bildet den Ausgangspunkt für die iterative Überarbeitung des L-L-K.

Das L-L-K integriert sechs Taxonomiestufen (erinnern, verstehen, anwenden, analysieren, evaluieren, kreieren) und drei Lehr-Lernformen. Die zugrundeliegenden Ziele sind vielschichtig, u. a. flexible und reflexive Lernformen zur Erhöhung der Work-Study-Balance, Erhöhung der Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden, Peer-Teaching zum frühzeitigen Abbau von Lernbarrieren bzw. individuelle Förderung der heterogenen Studierendenschaft.

Würdigung durch die Jury

Die Lehrveranstaltung zur numerischen Geotechnik der TU Graz umfasst Vorlesung und integrierte Übung und wird in ähnlicher Weise auch an der Universität Innsbruck und der TU Wien angeboten. Weil sie als unattraktiv und schwer zugänglich galt, ist sie einer intensiven Überarbeitung unterzogen worden. Mit unterschiedlichen Maßnahmen werden die Studierenden dabei unterstützt, die mit ihnen zu Beginn abgestimmten Lernziele zu erreichen. Die erworbenen Fachkompetenzen können sie an Übungsbeispielen testen. Schließlich arbeiten sie unter professioneller Begleitung in Projektteams an einer praktischen Problemstellung mit. Die Berücksichtigung der unterschiedlichen Herkunftsländer der Studierenden bei den Falldiskussionen, die Einbindung studentischer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen als Peers sowie die Förderung besonders begabter Studierender ergänzen das überarbeitete Lehrangebot.

Das Lehrprojekt bietet ein sehr gutes Beispiel dafür, wie eine Pflichtveranstaltung mit schwierigen Inhalten, die ein größeres und zugleich heterogenes Zielpublikum

erreichen soll, für Studierende attraktiv und kompetenzorientiert gestaltet werden kann. Die Kombination der verschiedenen Elemente der Lehrveranstaltung ist gut nachvollziehbar. Unterschiedliche Lernniveaus werden eigens berücksichtigt, Begabungen werden gefördert. Besonders beeindruckend ist, wie es gelingt, die unterschiedlichen Herkunftsländer der Studierenden produktiv für die Lehre zu nutzen

Univ.-Prof.in Dr.in Mechthild Dreyer
Rheinland-Pfälzische Technische Universität

Sonderwürdigung für institutionelle Lehrentwicklung

Fachhochschule Technikum Wien

Projekt	**„Change our Tomorrow“: Gelebte Qualitätsverbesserung von Lehre und Studierbarkeit an der FH Technikum Wien**
Kategorie	Qualitätsverbesserung von Lehre und Studierbarkeit
Weitere Informationen	Atlas der guten Lehre (www.gutelehre.at)

Kurzbeschreibung der Einreichung

In dem mehrjährigen Lehrprojekt wurden zwischen 2020 und 2022 sämtliche Bachelor-Lehrveranstaltungen (insg. 377) kollaborativ von Fachexpert/innen – LV-Entwicklungsteam, Lektor/innen, Kompetenzfeldleiter/innen und unter Einbeziehung der Studiengangsleitungen – neu konzeptioniert und gemeinsam unter Berücksichtigung der didaktischen Gestaltungsprinzipien Constructive Alignment und Blended Learning überarbeitet.

Die Überführung dieses kollaborativen Zusammenwirkens nach der Erstentwicklung (in einen PDCA Cycle) wurde mit SS 2021 pilotiert, anschließend mit entsprechender Prozess- und auch Tool-Unterstützung professionalisiert und mit WS 2022/23 in den Regelbetrieb überführt. In Ergänzung dazu wurde das maßgeschneiderte Format der begleitenden „Kollegialen Reflexionsworkshops" (KRW) mit WS 2022/2023 von der Fachabteilung Teaching & Learning Center (TLC) ins Leben gerufen und implementiert. Ziel ist die Förderung des Peer-Austauschs über Fakultätsgrenzen hinweg und die gezielte periodische Reflexion ausgewählter Aspekte und didaktischer Erfolgsbedingungen der entwickelten Lehrveranstaltungen durch die für die (Weiter-)Entwicklung verantwortlichen Personen nach mindestens einem Durchlauf der Lehrveranstaltung. Durch diese begleitende Maßnahme wird die andauernde Kollaboration und auch fakultätsunabhängige Vernetzung der LV-Entwickler/innen durch Peer-Feedback mit dem Ziel stetiger Qualitätsverbesserung nachhaltig und disziplinübergreifend gefördert.

Würdigung durch die Jury

Das Projekt der FH Technikum Wien beschreibt die Qualitätsverbesserung der Curricula aller zwölf Bachelorstudiengänge der Hochschule im Zeitraum von 2020 bis 2022. Mit der Umgestaltung von insgesamt 377 Lehrveranstaltungen ist es besonders aufwändig gewesen. Zugleich ist es lehrbuchartig umgesetzt worden. Ausgehend vom Leitbild der Hochschule und in Auseinandersetzung mit den Bedarfen des Arbeitsmarkts sind unter Einbeziehung aller an der Hochschule für den Bereich von Studium und Lehre verantwortlichen Personen die Bachelor-Studiengänge reformiert worden. Der Prozess ist in Orientierung am PDCA-Zyklus mit Pilotierung, Überarbeitung und Überführung in den Regelbetrieb erfolgt. Wichtiges Management-Instrument ist das Zusammenwirken der beteiligten Personen nach Art einer Matrixorganisation gewesen.

Das Projekt besticht durch seine Komplexität und Qualität, seine hochschulstrategische Ausrichtung sowie durch seine Beispielhaftigkeit für eine fachübergreifende Gestaltung von Studium und Lehre im Hochschulbetrieb.

Univ.-Prof.in Dr.in Mechthild Dreyer
Rheinland-Pfälzische Technische Universität

Gesamtwürdigung aus Studierendensicht

Erneut ist es wichtig, die Entwicklungen im Bereich der Lehre und die Fokussierung auf die Studierenden hervorzuheben, die in den verschiedenen Einreichungen zum Ausdruck kommen. Die Hochschulbildung als Ganzes muss diesem Weg der Verbesserung, Innovation und Entwicklung folgen, um ihre Qualität und Legitimität zu sichern. Es sind solche Projekte, die es ermöglichen, Student-Centered-Learning in der tertiären Bildung zu verankern, indem sie den tatsächlichen gesellschaftlichen Nutzen von Investitionen in diese Bildung anerkennen.

Für uns als Studierendenvertreter/innen ist die Gewährleistung des Zugangs zu qualitativ hochwertiger Lehre, die auf einer Methodenvielfalt basiert und ein ausgewogenes Lernumfeld fördert, von entscheidender Bedeutung. Darüber hinaus ist dies nur möglich, wenn die Studierenden in die Prozesse der Schaffung, Entwicklung und Bewertung von Aspekten der Hochschulbildung einbezogen werden. Die Einreichungen in den verschiedenen Kategorien zeigen, dass diese Integration ein integraler und wertschätzender Bestandteil des Prozesses der Entwicklung von Projekten, Curricula und Lehrplänen sein muss. Wir sind daher dankbar, dass wir die Arbeit der Jury des Ars Docendi 2023 einbeziehen konnten und wünschen uns vor allem, dass sie als Beispiel für die Zukunft der tertiären Bildung dienen wird.

Die Beschäftigung mit so vielen Unterschiedlichen neuen Konzepten, wirft zwangsläufig die Frage auf, was gute Lehre eigentlich ausmacht. Die Antwort darauf ist komplex, da Hochschulen unterschiedliche Typen, Fächerkulturen, Ressourcen und Lehrziele haben. Dennoch zieht sich durch die ausgezeichneten Lehrkonzepte ein gemeinsamer roter Faden. Die Dozierenden gründen ihre Konzepte auf Bildungsforschung und gestalten ihre Lehre kompetenzorientiert entlang klar definierter Lernziele. Sie zeigen auch Kreativität bei der Bewältigung von Herausforderungen wie den schlechten Rahmenbedingungen und integrieren das Feedback der Studierenden als zentralen Bestandteil der Lehrentwicklung. Gleichzeitig stehen Partizipation und eine auf Augenhöhe basierende Lehrkultur im Mittelpunkt.

Ein positiver Aspekt, der sich in den prämierten Lehrkonzepten widerspiegelt, ist die zunehmende Verbreitung von Open Education und Open Science. Das Teilen von Lehrkonzepten und Ideen kann die Lehrqualität im gesamten Hochschulwesen verbessern, während das Output-orientierte Teilen des erworbenen Wissens der Gesellschaft zugutekommt. Immer mehr Dozierende und Hochschulen schlagen diesen Weg ein, da die Vision von freier Bildung äußerst erstrebenswert ist.

Als Studierende und Studierendenvertreter/innen konzentrieren wir uns oft darauf, bestehende Probleme im Hochschulwesen anzusprechen und zu lösen. Daher ist es umso beeindruckender, die Realität gewordenen Lehrkonzepte zu sehen, die uns Hoffnung geben. Sie zeigen, dass Lehre kreativer, partizipativer und hochwertiger im Sinne

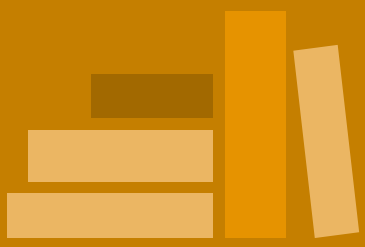
des Bildungsauftrags gestaltet werden kann. Wir möchten allen Teilnehmenden herzlich für ihre erstklassigen Einreichungen danken und gratulieren den Preisträger/innen zu ihrem Erfolg. Diese herausragenden Lehrkonzepte sind ein Ansporn für die Zukunft, in der Studierende zunehmend von qualitativ hochwertiger Lehre profitieren können.

Vielen Dank an die Vielzahl an erstklassigen Einreichungen und herzlichen Glückwunsch an alle Preisträger/innen.

Matthias Konrad
Studierendenvertretung / Ausland
freier zusammenschluss von student*innenschaften (fzs) e. V. Berlin

Nadège Widmer
Studierendenvertretung / Ausland
Verband der Schweizer Studierendenschaften

Rückblick



2013

10 JAHRE

Ars Docendi

2023

Ars Docendi Hauptpreise seit 2013

Ars Docendi 2013 Hauptpreise

Konstanze Fliedl, Universität Wien
Wolfgang Fellin, Universität Innsbruck
Thomas Wegscheider, Medizinische Universität Graz
Herbert Stocker, Universität Innsbruck
Martin Hochleitner, Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz
Silke Meyer, Universität Innsbruck
Helmi Vent, Universität Mozarteum Salzburg

Ars Docendi 2014 Hauptpreise

Harald A. Friedl, Fachhochschule Joanneum
Susanne von Bäckmann, Fachhochschule Salzburg
Hilmar Linder, Fachhochschule Salzburg
Florian Buchner, Fachhochschule Kärnten
Dietmar Sternad, Fachhochschule Kärnten
Gudrun Gaedke, Fachhochschule Wien der WKÖ
Daniela Schmidt, Fachhochschule Technikum Wien
Roland Priebernig, Fachhochschule Technikum Wien

Ars Docendi 2015 Hauptpreise

Ulrike Felt, Universität Wien
Stefan Mayr, Universität Innsbruck
Michael Schmidts, Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften
Kai Erenli, Fachhochschule des BFI Wien GmbH
Baerbel Müller, Universität für angewandte Kunst Wien
Achim Zeileis, Universität Innsbruck
Gottfried Tappeiner, Universität Innsbruck
Stefan Lang, Universität Innsbruck
Alexander Razen, Universität Innsbruck
Gabriele Steckel-Berger, Universität Innsbruck
Nikolaus Umlauf, Universität Innsbruck
Janette F. Walde, Universität Innsbruck
Eva Jonas, Universität Salzburg

Ars Docendi 2016 Hauptpreise

August Österle, Wirtschaftsuniversität Wien
Ulrike Schneider, Wirtschaftsuniversität Wien
Thomas Reiter, Fachhochschule Salzburg
Katharina Eder, Fachhochschule Salzburg
Markus Leeb, Fachhochschule Salzburg
Tobias Weiss, Fachhochschule Salzburg
Franz Embacher, Universität Wien
Gerhard Speckbacher, Wirtschaftsuniversität Wien
Arthur Posch, Wirtschaftsuniversität Wien
Aleksandra Klein, Wirtschaftsuniversität Wien
Hermann Schichl, Universität Wien
Roland Steinbauer, Universität Wien

Ars Docendi 2017 Hauptpreise

Dagmar Archan, Fachhochschule Campus 02
Ursula Reisenberger, Fachhochschule Salzburg
Paul Zajic, Medizinische Universität Graz
Nora Ruck, Sigmund Freud Privatuniversität
Markus Brunner, Sigmund Freud Privatuniversität
Bernadette Wegenstein, The John Hopkins University Baltimore
Stephan Möbius, Universität Graz
Martin Griesbacher, Universität Graz

Ars Docendi 2018 Hauptpreise

Thomas Binder, Medizinische Universität Wien
Anahit Anvari-Pirsch, Medizinische Universität Wien
Matthias Schneider, Medizinische Universität Wien
Wolfgang Weninger, Medizinische Universität Wien
Elisabeth Katzlinger, Universität Linz
Martin Stabauer, Universität Linz
Martin Dürnberger, Universität Salzburg
Manuel Selg, Fachhochschule Oberösterreich
Silvia Mille, Wirtschaftsuniversität Wien
Johannes Steyrer, Wirtschaftsuniversität Wien

Ars Docendi 2019 Hauptpreise

Armin Berger, Universität Wien
Helen Heaney, Universität Wien
Christian Rudloff, Pädagogische Hochschule Wien
Stephan Wieser, Pädagogische Hochschule Wien
Alois Frotschnig, Fachhochschule St. Pölten
Kerstin Blumenstein, Fachhochschule St. Pölten
Teresa Sposato, Fachhochschule St. Pölten
Christina Tanzer, Fachhochschule St. Pölten
Wolfgang Gruber, Fachhochschule St. Pölten
Claudia Paganini, Universität Innsbruck
Karin Wegenstein, Fachhochschule Wiener Neustadt
Karin Dobernig, Fachhochschule Wiener Neustadt

Ars Docendi 2020 Hauptpreise

Gabriele Spilker, Paris-Lodron-Universität Salzburg
Sylvia Lingo, Universität Wien
Benjamin Hetzer, Medizinische Universität Innsbruck
Georg Gasser, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Dimitri Prandner, Universität Linz
Robert Moosbrugger, Universität Linz
Alex Zaufel, Medizinische Universität Graz
Simon Kraler, Medizinische Universität Graz
Alexander Rosenkranz, Medizinische Universität Graz
Florian Moik, Medizinische Universität Graz
Maximilian Christian Köller, Medizinische Universität Graz
Peter Fickert, Medizinische Universität Graz
Adrian Stelzl, Medizinische Universität Graz
Jakob Riedl, Medizinische Universität Graz
Abakar Magomedov, Medizinische Universität Graz
Florian Wenzl, Medizinische Universität Graz
Victor Scheu, Medizinische Universität Graz
Stefan Weikl, Medizinische Universität Graz
Aryan Aliabadi, Medizinische Universität Graz
Gregor Mayer, Medizinische Universität Graz
Hasibullah Ehsas, Medizinische Universität Graz
Nikolaus Schreiber, Medizinische Universität Graz
Samy Mady, Medizinische Universität Graz
Matthias Egger, Medizinische Universität Graz
Christian Haider, Medizinische Universität Graz
Florian Schmalzer, Medizinische Universität Graz

Ars Docendi 2021 Hauptpreise

Denis Weger, Universität Wien
Michaela Nettekoven, Wirtschaftsuniversität Wien
Maria Krakovsky, Wirtschaftsuniversität Wien
Lukas Kowarsch, Wirtschaftsuniversität Wien
Bernhard Spangl, Universität für Bodenkultur Wien
Johannes Nikolaus Rauer, Fachhochschule Technikum Wien
Corinna Engelhardt-Nowitzki, Fachhochschule Technikum Wien
Maria Cecilia Perroni, Fachhochschule Technikum Wien

Horst Orsolits, Fachhochschule Technikum Wien
Paul Baumgartner, Technische Universität Graz
Sophie Steger, Technische Universität Graz
Dominik Mayrhofer, Technische Universität Graz
Christian Manfred Riener, Technische Universität Graz
Clemens Hagenbuchner, Technische Universität Graz
Daniela Hell, Technische Universität Graz
Ema Saletovic, Technische Universität Graz
Michael Christoph Kolm, Technische Universität Graz
Julia Christina Maier, Technische Universität Graz
Alexander Matteo Palmisano, Technische Universität Graz
Wendelin Angermann, Technische Universität Graz
Markus Embacher, Technische Universität Graz
Christoph Griesbacher, Technische Universität Graz
Maximilian Huber, Technische Universität Graz
Benedikt Joachim Kantz, Technische Universität Graz
Sophie Lennkh, Technische Universität Graz
Johannes Niederwieser, Technische Universität Graz
Reinhard Pichler, Technische Universität Graz
Anna Masiero, Technische Universität Graz

Ars Docendi 2022 Hauptpreise

Hannes Stofferin, Medizinische Universität Innsbruck
Helga Fritsch, Medizinische Universität Innsbruck
Romed Hörmann, Medizinische Universität Innsbruck
Michael Tesar, Fachhochschule Wiener Neustadt GmbH
Kerstin Stöckelmayr, Fachhochschule Wiener Neustadt GmbH
Anne Busch, Fachhochschule Wiener Neustadt GmbH
Monica Christova, Fachhochschule Joanneum GmbH
Hannes Aftenberger, Fachhochschule Joanneum GmbH
Helmut Wandschneider, Fachhochschule Joanneum GmbH
Reinhold Schodl, Fachhochschule des BFI Wien GmbH
Sandra Eitler, Fachhochschule des BFI Wien GmbH
Ursula Grasser, Private Pädagogische Hochschule Augustinum
Ursula Skrabitz, Private Pädagogische Hochschule Augustinum
Norbert Holzer, Private Pädagogische Hochschule Augustinum
Anneliese Franz, Private Pädagogische Hochschule Augustinum

Ars Docendi 2023 Hauptpreise

Tobias Hell, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Pia Tscholl, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Elisabeth Hell, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Lisa Schlosser, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Silvia Lipp, Karl-Franzens-Universität Graz
Heimo Hirner, Fachhochschule Campus Wien
Sigrid Schefer-Wenzl, Fachhochschule Campus Wien
Igor Miladinovic, Fachhochschule Campus Wien
Bernhard Taufner, Fachhochschule Campus Wien
Leon Freudenthaler, Fachhochschule Campus Wien
Nikolaus Forgó, Universität Wien
Sarah Chaker, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
Michaela Szölgyenyi, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Ars Docendi Anerkennungspreise (Shortlist) seit 2015

Ars Docendi 2015 Anerkennungspreise (Shortlist-Nominierung)

Sandra Heinsch-Kuntner, Universität Innsbruck
Samuel R. Schubert, Webster University Vienna, Privatuniversität
Winfried Kernbichler, Technische Universität Graz
Thomas Reiter, Fachhochschule Salzburg GmbH
Olivia Kada, Fachhochschule Kärnten
Regina Roller-Wirnsberger, Medizinische Universität Graz
Peter Fischer, Privatuniversität Schloss Seeburg
Ulrike-Maria Gelbmann, Universität Graz
Michael Freund, Webster University Vienna, Privatuniversität
Gerhard Funk, Kunstuniversität Linz
Julius Metzler, Sigmund Freud Privatuniversität Wien
Valerie Rott, Sigmund Freud Privatuniversität Wien
Gregor Wasicky, Sigmund Freud Privatuniversität Wien
Markus Wrbouschek, Sigmund Freud Privatuniversität Wien
Eva Mir, Fachhochschule Kärnten
Christa Them, UMIT Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik – Hall in Tirol
Werner Hackl, UMIT Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik – Hall in Tirol
Raffaela Matteucci Gothe, UMIT Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik – Hall in Tirol
Gerhard Müller, UMIT Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik – Hall in Tirol
Verena Stühlinger, UMIT Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik – Hall in Tirol
Renate Hübner, Universität Klagenfurt
Franz Rauch, Universität Klagenfurt
Wilfried Elmenreich, Universität Klagenfurt
Michael Jungmeier, Universität Klagenfurt

Ars Docendi 2016 Anerkennungspreise (Shortlist-Nominierung)

Andreas Uhl, Universität Salzburg
Lukas Huber, Medizinische Universität Innsbruck
David Teis, Medizinische Universität Innsbruck
Arno Hollosi, Fachhochschule Campus 02
Margareta Strasser, Universität Salzburg
Katharina Ferris, Universität Salzburg
Elias Felten, Universität Salzburg
Thomas Rattei, Universität Wien
Peter Slepcevic-Zach, Universität Graz
Michaela Stock, Universität Graz
Elena Zepharovich, Wirtschaftsuniversität Wien
Christian Rammel, Wirtschaftsuniversität Wien
Alice Vadrot, Universität Wien
Helga Kromp-Kolb, Universität für Bodenkultur Wien
Karin Stieldorf, TU Wien
Sibylla Zech, TU Wien
Hermann Rauchenschwandtner, Fachhochschule Salzburg
Julia Dohr, Fachhochschule Wien der WKW

Ars Docendi 2017 Anerkennungspreise (Shortlist-Nominierung)

Stefan Oppl, Universität Linz
Gregor Reautschnig, Fachhochschule Campus 02
Christof Miska, Wirtschaftsuniversität Wien
Martin Maasz, Fachhochschule Campus Wien
Doris Huber, Fachhochschule Campus Wien
Gunhild Rohnke, Fachhochschule Campus Wien
Robert Schorn, UMIT – Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik
Brigitte Jellinek, Fachhochschule Salzburg
Daniela Molzbichler, Fachhochschule Salzburg
Florian Jindra, Fachhochschule Salzburg
Katrin Rossmann, Fachhochschule Salzburg
Elisabeth Fattinger, Fachhochschule Joanneum
James Miller, Fachhochschule Joanneum
Iris Fischlmayr, Universität Linz
Jesús Crespo Cuaresma, Wirtschaftsuniversität Wien
Hanna Mayer, Universität Wien
Martin Nagl-Cupal, Universität Wien

Ars Docendi 2018 Anerkennungspreise (Shortlist-Nominierung)

Andrea Praschinger, Medizinische Universität Wien
Philipp Pavelka, Medizinische Universität Wien
Florian Simon Linke, Medizinische Universität Wien
Anita Kidritsch, Fachhochschule St. Pölten GmbH
Clive Spash, Wirtschaftsuniversität Wien
Katalin Szondy, Fachhochschule St. Pölten GmbH
Franz Fidler, Fachhochschule St. Pölten GmbH
Konrad Lachmayer, Sigmund Freud Privatuniversität
Katharina Miko, Wirtschaftsuniversität Wien
Karin Sardadvar, Wirtschaftsuniversität Wien
Katharina Hametner, Sigmund Freud Privatuniversität
Christina Ayazi, Sigmund Freud Privatuniversität
Nora Ruck, Sigmund Freud Privatuniversität
Markus Brunner, Sigmund Freud Privatuniversität
Markus Wrbouschek, Sigmund Freud Privatuniversität
David Becker, Sigmund Freud Privatuniversität
Leonard Brixel, Sigmund Freud Privatuniversität
Silvia Helmreich, Fachhochschule des BFI Wien
Nina Trinkl, Fachhochschule Wien der WKW
Robert Schorn, UMIT – Private Universität für Gesundheitswissenschaften, medizinische Informatik und Technik

Ars Docendi 2019 Anerkennungspreise (Shortlist-Nominierung)

Isabel Stumfol, Technische Universität Wien
Christoph Schattleitner, Technische Universität Wien
Sibylla Zech, Technische Universität Wien
Philip Krassnitzer, Technische Universität Wien
Tanja Riedl, IMC Fachhochschule Krems
Karin Lotter, IMC Fachhochschule Krems
Ilse Pachlinger, Wirtschaftsuniversität Wien
Harald Schöbel, Management Center Innsbruck
Alexander Dumfort, Management Center Innsbruck
Werner Stadlmayr, Management Center Innsbruck
Ingrid Hotarek, Pädagogische Hochschule Tirol
Gerlinde Schwabl, Pädagogische Hochschule Tirol
Stefan Greuter, Pädagogische Hochschule Tirol
Sabine Graschitz, Universität Innsbruck
Rudolf Steckel, Universität Innsbruck
Christoph Klemenjak, Universität Klagenfurt
Wilfried Elmenreich, Universität Klagenfurt
Reinhard Blum, Universität Mozarteum Salzburg

Christian Kraler, Universität Innsbruck
Jan Daniel Kellerer, UMIT – Private Universität für Gesundheitswissenschaften, medizinische Informatik und Technik
Karoline Schermann, UMIT – Private Universität für Gesundheitswissenschaften, medizinische Informatik und Technik
Daniela Deufert, UMIT – Private Universität für Gesundheitswissenschaften, medizinische Informatik und Technik
Franz Kainberger, Medizinische Universität Wien
Monika Himmelbauer, Medizinische Universität Wien
Georgios Karanikas, Medizinische Universität Wien
Desiree Koller, Medizinische Universität Wien
Philipp Pavelka, Medizinische Universität Wien
Andrea Praschinger, Medizinische Universität Wien

Ars Docendi 2020 Anerkennungspreise (Shortlist-Nominierung)

Erzsébet Fanni Tóth, Sigmund Freud Privatuniversität
Lisa Lechner, Universität Innsbruck
Sarah Weiler, Universität Innsbruck
Simon Salvenmoser, Universität Innsbruck
Monika Stromberger, Universität Graz
Barbara Covarrubias Venegas, Fachhochschule Kärnten
Eithne Knappitsch, Fachhochschule Kärnten
Regina Steiner, Pädagogische Hochschule OÖ
Eva Prammer-Semmler, Pädagogische Hochschule OÖ
Christina Spaller, Pädagogische Hochschule OÖ
Michael Rieseneder, Pädagogische Hochschule OÖ
Jakob Feyerer, Pädagogische Hochschule OÖ
Regina Gebetsroithner, Pädagogische Hochschule OÖ
Christine Kladnik, Pädagogische Hochschule OÖ
Karl Wegenschimmel, Pädagogische Hochschule OÖ
Karin Busch, Pädagogische Hochschule OÖ
Catherine Carré-Karlinger, Pädagogische Hochschule OÖ
Thomas Mohrs, Pädagogische Hochschule OÖ
Thomas Grundnigg, Fachhochschule Salzburg
Matthias Tratz, Fachhochschule Salzburg
René Seiger, Universität Klagenfurt
Regina Altmann, Pädagogische Hochschule OÖ
Ana Begoña Ania-Martinez, Universität Wien
Andreas Novy, Wirtschaftsuniversität Wien
Magdalena Prieler, Wirtschaftsuniversität Wien
Anna Maria Wagner, Wirtschaftsuniversität Wien
Veronika Heimerl, Wirtschaftsuniversität Wien

Ars Docendi 2021 Anerkennungspreise (Shortlist-Nominierung)

Wolfgang Berger, Fachhochschule Technikum Wien
Thomas Mandl, Fachhochschule Technikum Wien
Dario Bachinger, Fachhochschule Technikum Wien
Georg Richter, Fachhochschule Technikum Wien
Paul Supper, Medizinische Universität Wien
Iris Acker, Medizinische Universität Wien
Patric Kienast, Medizinische Universität Wien
Florian Simon Linke, Medizinische Universität Wien
Andrea Praschinger, Medizinische Universität Wien
Anahit Anvari-Pirsch, Medizinische Universität Wien
Esta Leimer, Medizinische Universität Graz
Georg Ehart, Medizinische Universität Graz
Anita Hammerschmid, Medizinische Universität Graz
Lisa Queisser, Medizinische Universität Graz
Gernot Zollner, Medizinische Universität Graz
Tanja Greil, Paris-Lodron-Universität Salzburg
Julia Weißenböck, Paris-Lodron-Universität Salzburg
Peter Purgathofer, Technische Universität Wien
Kay Kender, Technische Universität Wien

Naemi Luckner, Technische Universität Wien
Michael Urbanek, Technische Universität Wien
Rafael Vrecar, Technische Universität Wien
Christopher Frauenberger, Technische Universität Wien
Heike Henning, Universität Mozarteum Salzburg
Kai Koch, Universität Mozarteum Salzburg
Isabel Landsiedler, Technische Universität Graz
Claudia Klausegger, Wirtschaftsuniversität Wien
Reinhard Puffing, Fachhochschule Joanneum GmbH
Teresa Spieß, MCI – Management Center Innsbruck – Internationale Hochschule GmbH
Thomas Dilger, MCI – Management Center Innsbruck – Internationale Hochschule GmbH
Helmut Zangerl, MCI – Management Center Innsbruck – Internationale Hochschule GmbH
Michael Roithner, Fachhochschule Burgenland GmbH

Ars Docendi 2022 Anerkennungspreise (Shortlist-Nominierung)

Holger Daims, Universität Wien
Matthias Horn, Universität Wien
Alexander Loy, Universität Wien
Renate Windbichler, MCI – Management Center Innsbruck – Internationale Hochschule GmbH
Vladan Antonovic, MCI – Management Center Innsbruck – Internationale Hochschule GmbH
Jolanda Baur, MCI – Management Center Innsbruck – Internationale Hochschule GmbH
Raffael Heiss, MCI – Management Center Innsbruck – Internationale Hochschule GmbH
Lukas Kerschbaumer, MCI – Management Center Innsbruck – Internationale Hochschule GmbH
Wei Manske-Wang, MCI – Management Center Innsbruck – Internationale Hochschule GmbH
Nils Mevenkamp, MCI – Management Center Innsbruck – Internationale Hochschule GmbH
Margit Schäfer, MCI – Management Center Innsbruck – Internationale Hochschule GmbH
Siegfried Walch, MCI – Management Center Innsbruck – Internationale Hochschule GmbH
Desiree Wieser, MCI – Management Center Innsbruck – Internationale Hochschule GmbH
Johannes Warter, Paris-Lodron-Universität Salzburg
Egon Teiniker, Fachhochschule Joanneum GmbH
Ute Rauwald, Universität für Musik und darstellende Kunst Graz
Eithne Knappitsch, Fachhochschule Kärnten, Gemeinnützige Privatstiftung
Barbara Covarrubias-Venegas, Fachhochschule Wien der Wirtschaftskammer Wien
Anna Zinenko, Universitat Autònoma de Barcelona, Spain
Svetlana Buko, FUDŠ SASS, Slovenia
Marina Hilber, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Lars Seniuk, Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien GmbH
Martin Schletterer, Universität für Bodenkultur Wien
Thomas Hein, Universität für Bodenkultur Wien
Stefan Schmutz, Universität für Bodenkultur Wien
Elisabeth Mürwald-Scheifinger, Pädagogische Hochschule Niederösterreich
Petra Siwek-Marcon, Paris-Lodron-Universität Salzburg

Ars Docendi 2023 Anerkennungspreise (Shortlist-Nominierung)

Andrea Praschinger, Medizinische Universität Wien
Ruth Kutalek, Medizinische Universität Wien
Ruth Koblizek, Medizinische Universität Wien
Anahit Anvari-Pirsch, Medizinische Universität Wien
Eva Katharina Masel, Medizinische Universität Wien
Veronika Jesenberger, Fachhochschule Technikum Wien
Carina Hromada, Fachhochschule Technikum Wien
Daniela Praher, Fachhochschule Technikum Wien
Michaela Purtscher, Fachhochschule Technikum Wien
Dorota Szwarc-Hofbauer, Fachhochschule Technikum Wien
Janine Tomasch, Fachhochschule Technikum Wien
Anna M. Eder-Jahn, Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig
Birgit Zauner, Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz
Ulrich Hobusch, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik
Dominik Froehlich, Universität Wien
Christina Dückelmann, Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg
Elmar Aigner, Landeskrankenhaus Salzburg – Universitätsklinikum der PMU
Thomas Wolf, Landeskrankenhaus Salzburg – Universitätsklinikum der PMU
Ramona Hocker, Gustav Mahler Privatuniversität für Musik
Klaus Kuchling, Gustav Mahler Privatuniversität für Musik
Thomas Wasserfaller, Gustav Mahler Privatuniversität für Musik
Florian Heigl, Universität für Bodenkultur Wien
Daniel Dörler, Universität für Bodenkultur Wien
Franz Tschuchnigg, Technische Universität Graz
Andreas-Nizar Granitzer, Technische Universität Graz

Sonderwürdigung für institutionelle Lehrentwicklung 2023

Fachhochschule Technikum Wien

Jurymitglieder seit 2014

Fachexpertinnen und Fachexperten

Gabriela Christen (2015)
Hochschule Luzern – Design & Kunst

Mechthild Dreyer (seit 2016)
Rheinland-Pfälzische Technische Universität

Michael Eidenbenz (2015)
Zürcher Hochschule der Künste

Götz Fabry (2014–2015)
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Volker Gehmlich (2014–2016)
Hochschule Osnabrück

Thomas Grob (seit 2019)
Universität Basel

Manfred Hampe (2014–2016)
Technische Universität Darmstadt

Jürgen Handke (2017–2019)
Universität Marburg

Michael Kämper-van den Boogaart (seit 2015)
Humboldt-Universität zu Berlin

H.-Hugo Kremer (2014)
Universität Paderborn

Marianne Merkt (2014)
Hochschule Magdeburg-Stendal

Karsten Morisse (seit 2020)
Hochschule Osnabrück

Margret Schermutzki (2015–2016, 2018–2019)
Higher Education Expertin Tuning Educational Structures in Europe

Christiane Stroth (2017–2018)
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Angelika Thielsch (seit 2020)
Georg-August-Universität Göttingen

Martin Ullrich (2017)
Hochschule für Musik Nürnberg

Manuela Weller (2015)
Technische Hochschule Mittelhessen, Gießen

Studentische Vertretungen

Hermann Blum (2015)
Verband der Schweizer Studierendenschaften VSS

Jacob Bühler (2020)
freier zusammenschluss von student*innenschaften (fzs) e.V. Berlin

Melanie Gut (2016)
Verband der Schweizer Studierendenschaften VSS

Iris Kimizoglu (2022)
freier zusammenschluss von student*innenschaften (fzs) e.V. Berlin

Matthias Konrad (2023)
freier zusammenschluss von student*innenschaften (fzs) e.V. Berlin

Nora Leben (2021)
freier zusammenschluss von student*innenschaften (fzs) e.V. Berlin

Phillip Stöcks (2018–2019)
freier zusammenschluss von student*innenschaften (fzs) e.V. Berlin

Nadège Widmer (2023)
Verband der Schweizer Studierendenschaften VSS

Statements ehemaliger Preisträgerinnen und Preisträger

Ich habe den Ars Docendi vor sechs Jahren für ein Unterrichtsprojekt bekommen, in dem es um „Präsenz“ als Grundlage des Wahrnehmens, Reflektierens und Handelns ging. Vieles hat sich seither verändert: Unsere Körper sind verletzlicher geworden – und verzichtbarer. Wir haben uns daran gewöhnt, körperliche und geistige Anwesenheit voneinander zu trennen, aus pragmatischen Gründen zuerst – und bald weil es praktisch war, flexibel, kostensparend.

Aber die Wirklichkeit entsteht aus der Wahrnehmung unserer Sinne, aus dem, was auf unsere analogen Körper trifft. Wenn wir den Körper verlieren, verlieren wir unseren Bezug zur Welt. Dieses sinnliche Weltverhältnis ist uns eingeboren – und muss doch auch gepflegt und gebildet werden. Deshalb wünsche ich mir vom Ars Docendi, dass er sich wie bisher dem Neuen öffnet – auf der Basis eines Bildungsverständnisses, das Lehren und Lernen als einen Akt der Kommunikation zwischen Menschen begreift, als Begegnung von analogen Körpern in einem analogen Raum.

Ursula Reisenberger
Preisträgerin 2017

Der Lehrpreis Ars Docendi in forschungsbezogener Lehre hat mich zusätzlich angeregt, Forschung und Lehre noch mehr zu verbinden und in engem Kontakt mit den Studierenden zu betreiben. Die Anerkennung und Wertschätzung der Lehre durch den Ars Docendi wirkte sich jedoch nicht nur motivierend auf mich aus, sondern am Ende auch auf die Studierenden. Denn die forschungsgeleitete Lehre weckt bei ihnen die Neugierde auf das Fach und die Wissenschaft allgemein, insbesondere dann, wenn nicht schon fertige Problemlösungen für Forschungsfragen angeboten werden, sondern diese gemeinsam gesucht und im Dialog auf Augenhöhe erarbeitet werden. Die Teilhabe der Studierenden an der Forschung motivierte zu kreativem, problemorientiertem, eigenverantwortlichem und entdeckendem Lernen. Gute Lehre und Forschung in diesem Sinne brauchen jedoch Zeit und Freiräume, in denen sich die Studierenden entfalten können.

Stephan Moebius
Preisträger 2017

Bildung ist eine essenzielle Voraussetzung für Wohlstand und Gerechtigkeit jeder Gesellschaft und gute Lehre ist hierzu ein maßgeblicher Schlüssel. Folgerichtig sollte innovative und engagierte Lehre idealerweise einen ausgesprochen hohen gesellschaftlichen Stellenwert einnehmen. Der Staatspreis „Ars Docendi“ ehrt nicht nur seine Preisträgerinnen und Preisträger, sondern sendet ein wertvolles Signal der Wertschätzung an alle Lehrenden. Wir können feststellen, dass im Kreis unserer Kolleginnen und Kollegen die Botschaft empfangen wurde: Exzellente hochschulische Lehre ist nicht nur wertvoll für die Gesellschaft, sondern erfährt auch öffentliche Anerkennung. Diese Motivation erscheint deshalb so wichtig, da ein Engagement in der hochschulischen Lehre auch in Zukunft für junge Menschen möglichst attraktiv sein soll. Dies gilt gerade in Zeiten eines intensiven Wettbewerbs um die besten Talente.

Sandra Eitler
Reinhold Schodl
Preisträgerin
und Preisträger 2022

Benjamin Hetzer
Preisträger 2020

Im Jahr 2020 durfte ich gemeinsam mit Georg Gasser, Professor für Philosophie, den Ars Docendi Staatspreis für die Entwicklung interdisziplinärer Lehrformate im Bereich der Medizinethik an der Medizinischen Universität Innsbruck entgegennehmen.

Die Verleihung eines solchen Preises zieht die Aufmerksamkeit der universitären Öffentlichkeit auf sich. Er leistete einen wichtigen Beitrag für die Integration der Medizinethik als Pflichtfach in das Curriculum der Humanmedizin.

Gute Lehre zeichnet sich nicht nur durch Wissensvermittlung aus. Gerade in der Medizin ist das Feld des Wissens unüberschaubar groß geworden und verändert sich laufend. Der Einsatz künstlicher Intelligenz in Diagnostik und Therapie wird diese Entwicklung noch verschärfen. Medizin ist keine theoretische, sondern eine praktische und am Menschen orientierte Disziplin. Daher ist es entscheidend den Studierenden eine Orientierungs- und Entscheidungskompetenz für den klinischen Alltag zu vermitteln. Es geht darum, ein praktikables Handwerkzeug für den mündigen Umgang mit diesen Herausforderungen zu entwerfen, damit Entscheidungen im Sinne der Patient/innen getroffen werden können. Dieses interdisziplinäre Konzept begeistert Studierende und wird mit großer Begeisterung angenommen.

Herbert Stocker
Preisträger 2013

Das Leben ist ungerecht. Nicht nur, dass man an Universitäten in den Kolleginnen und Kollegen fast immer wunderbare und weltoffene Gesprächspartner/innen findet, nein, man bleibt in ständigem Austausch mit jungen wissbegierigen Menschen, die – da jährlich wie durch Geisterhand ausgewechselt – immer jung und neugierig bleiben, und die dankbar sind für die Werkzeuge, die wir ihnen mitgeben, um sie auf die kommenden Herausforderungen des Lebens vorzubereiten. Was kann es Schöneres geben, als in einem solchen Umfeld zu arbeiten? Und dann wird man dafür nicht nur anständig bezahlt, nein, man wird auch noch dafür mit einem Ars Docendi ausgezeichnet! Das Leben ist wirklich ungerecht!

Da verwundert es schon ein bisschen, dass die Lehre keinen besseren Ruf genießt. So nett und klug die Kolleg/innen sind, sobald das Gespräch auf die Studierenden kommt beginnt nicht selten die Jammerei, dass früher alles besser war, und dass das Niveau von Jahr zu Jahr sinkt. Beruhigend ist dabei höchstens, dass wir diese Klagen bereits seit der Antike kennen, und dass die Welt trotzdem noch immer nicht dümmer geworden ist.

“In 2025, we will finally have understood that our planet has limited resources; that its ecology will collapse if we don’t change. All designers will create in this spirit. They will work, and act, and educate simultaneously, with a truly planetary and truly local approach, and in truly transcultural and truly transdisciplinary settings. It will all be about vision and expertise—about beauty, and eco, not ego.”

2015 wurde ich eingeladen auf die Frage „How will (impact) design education look in 2025?“ zu antworten. 2017 hatte ich die Ehre, den Ars Docendi Staatspreis als Lehrende der Architektur an einer Kunstuniversität (Die Angewandte) zu erhalten. Ich hatte dort 2011 ein experimentelles, transdisziplinäres, transkulturelles Laboratorium gegründet, [A]FA, und mir die Freiheit genommen ein radikal anderes Lehrformat in und aus der Architektur kommend zu versuchen. Dieses Lab blüht und entwickelt sich weiter. Ich möchte andere Lehrende ermutigen, mit Kraft und Neugierde, Hürden überwindend, Selbiges zu tun!

Baerbel Müller
Preisträgerin 2015

Als ich erfuhr, dass ich den Ars Docendi gewonnen hatte, war ich zunächst sprachlos. Der Preis, die festliche Zeremonie und die damit verbundene Aufmerksamkeit waren eine wunderschöne Form der Anerkennung für die Bemühungen, die ich – wie so viele andere engagierte Lehrpersonen – Semester für Semester in meinen Unterricht investiere. Die Lehrveranstaltung, für die ich den Preis erhalten habe, habe ich aufgrund der Schnelllebigkeit unseres digitalen Zeitalters bereits mehrfach überarbeitet. Auch wenn Inhalte sich verändern, so macht der Ars Docendi doch sichtbar, wie wichtig engagierte Lektor/innen für die Umsetzung exzellenter Lehre sind. Daher müssen enthusiastische und innovative Lehrende Unterstützung, Motivation und Anerkennung erfahren – auch und gerade in Zeiten, die uns vor viele Herausforderungen stellen. Denn in wertschätzender Beziehung mit ihren Studierenden können sie deren Bildungsbiografien prägen und ihren beruflichen und persönlichen Werdegang mitgestalten.

Dagmar Archan
Preisträgerin 2017

Juni 2013. Ein Brief des Bundesministeriums lag in meinem Postfach – ja damals noch aus richtigem Papier. Öffnen, Überraschung gepaart mit Skepsis, ja kann das wahr sein? Dann Freude über die Zuerkennung des Ars Docendi. Eine schöne Bestätigung meines langjährigen Einsatzes in der Lehre, aber auch für das ganze Lehrteam meines Institutes, in dem wir kreativ an der Weiterentwicklung der Lehre gearbeitet hatten. Der Preis gab mir zusätzliche Motivation, die Lehre in den nötigen Vordergrund zu stellen, auch wenn sie für die wissenschaftliche Karriere nicht wirklich ausschlaggebend ist. Lehre ist aber spannend und bietet vielfältige Möglichkeiten, sich persönlich in der Auseinandersetzung mit jungen Menschen weiterzuentwickeln. Für mich ist sie so das Salz in der Suppe des humboldtschen Bildungsideals. Gerade im Umgang mit künstlicher Intelligenz wird der persönliche Kontakt in der Lehre immer wichtiger für die Ausbildung zukünftiger Generationen zu kritischen und hinterfragenden Menschen.

Wolfgang Fellin
Preisträger 2013

Florian Buchner
Preisträger 2014

Der Ars Docendi war ein wichtiger Impuls in meinem Werdegang als Hochschullehrender: Da ist eine international besetzte Jury, die mich nicht persönlich kennt, von meinen Lehransätzen so überzeugt, dass sie mich mit einem Preis auszeichnet, der dann auch noch den schönen Namen Ars Docendi trägt: die Kunst des Lehrens. Wie bei der Kunst ist es auch bei der Lehre ganz entscheidend, was sie mit der anderen Seite, also mit den Betrachtenden im einen Fall bzw. mit den Lernenden im anderen Fall macht.

Die Auszeichnung schuf eine deutliche Sichtbarkeit meines Engagements für Lehre und war so Motivation für weitere intensive Beschäftigung mit Hochschuldidaktik, die mich in viele überfachliche Lehr-Projekte geführt hat, etwa zum Thema kritisches Denken. Kontakt, Austausch und Zusammenarbeit mit Lehrenden, die aus gänzlich anderen Fachbereichen heraus mit ähnlichem Engagement an der Lehre arbeiten, sind für mich eine große berufliche – und persönliche – Bereicherung. Ich rate jungen Lehrenden daher in dieser Weise die Kunst des Lehrens zu pflegen, zum einen um die Freude an der eigenen Lehre zu verstärken, zum anderen zum Vorteil der Studierenden.

Eva Jonas
Preisträgerin 2015

Nach der Auszeichnung durch den Ars Docendi habe ich selbst die gegenseitige Ergänzung der Lehrveranstaltungen zu einer gemeinsamen Einheit im Modul „Soziale Interaktion“ im Masterstudium Psychologie stärker gewürdigt. Dies hat den Charakter der forschungsgeleiteten Lehre mit den forschungs- und praxisorientierten Vertiefungen verändert. Unser Blick gilt jetzt stärker der Umsetzung realer Veränderungen im Umfeld des Studiums und der Universität. Durch die Einbettung in das Masterstudium findet ein ausführlicher und sehr strukturierter Prozess des gemeinsamen Reflektierens mit Studierenden statt. Forschungs- und Theoriediskussionen werden immer wieder durch Praxiserleben abgelöst – welches häufig zu einem veränderten Blick auf die Relevanz von Theorien führt und Umsetzungsideen im unmittelbaren Umfeld der Studierenden entstehen lässt. Studierende als Experten für studentisches Leben und Erleben sind eine riesige Ressource. Gepaart mit einem gewissen Optimismus, dass Veränderungen möglich sind, und der Nutzung von Synergien kann häufig ein überraschendes Momentum entstehen, das für alle Beteiligten sehr motivierend ist.

Die Verleihung des Ars Docendi ist natürlich eine Auszeichnung, über die man sich sehr freut. Ob sie ein Auftrag ist, die eigene Lehre in die bisher eingeschlagene Richtung weiterzuentwickeln, oder die Bitte, so weiterzumachen wie bisher, hängt wohl von den je individuellen Umständen ab und davon, wie die Botschaft angekommen ist. In meinem Fall war es so, dass ich die „eigentliche" Lehre, Vorlesung und Übungen (in Physik und Mathematik), mit derselben ständigen Frage, was wohl das Beste wäre, das ich den Studierenden mitgeben kann, und wie es zu vermitteln wäre, danach genauso durchgeführt habe wie zuvor. Aber was den von mir weniger geliebten Teil der Lehre, das Prüfen, betrifft, so hat mir die immer genauere Regulierung der Vorgangsweisen allmählich die Möglichkeit genommen, auf Studierende auch in diese Situation individuell einzugehen, nach schriftlichen Prüfungen noch eine mündliche „nachzuschieben" und dergleichen. Ich sehe ja ein, dass es Regelungen braucht, aber trotzdem schade!

Franz Embacher
Preisträger 2016

Die Verleihung des Ars Docendi bestärkte meine Überzeugung, Gute Lehre ziele auf die Bedürfnisse der „Kund:innen": Statt „Was kann ich lehren?" frage ich: „Was brauchen junge Menschen, um ihr zukünftiges Leben professionell wie privat gelingend gestalten zu können?" Um diesen Anspruch zu erfüllen, ist laufende Weiterentwicklung meiner Kompetenzen so unverzichtbar wie empathisches Interesse an meinen Studierenden. So wird Wertschätzung zum „ansteckenden" begeisternden Prozess im gemeinsamen Reflektieren und Lernen.

Unsere Welt wird – wie eh und je – komplexer, dynamischer, verwirrender. Doch ob Klimaerwärmung, künstliche Intelligenz, Migration oder Energieknappheit: Angst lähmt nur. Mut hingegen öffnet für Chancen, stärkt Achtsamkeit gegenüber Gefahren, befeuert Freude am Spiel mit innovativen Lösungen. Diesen Mut vorzuleben, um junge Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln zu ermutigen, wird auch in Zukunft der Samen guter Lehre bleiben.

Harald A. Friedl
Preisträger 2014

Der Ars Docendi 2022 und die Begegnungen mit anderen herausragenden Lehrenden erweiterten meinen Horizont und stärkten meine Leidenschaft für die Lehre weiter. Meine Botschaft an (junge) Lehrende lautet deshalb:

Seid innovativ und mutig! Schafft eine Umgebung, in der Studierende aktiv teilhaben und sich entfalten können. Nutzt Social Media, um die Bedeutung exzellenter Lehre in der Gesellschaft hervorzuheben und Fachwissen einem breiteren Publikum zugänglich zu machen – geistige Nahrung anstatt belangloses Fast-Food.

Die Zukunft der Lehre wird von der Kombination aus menschlicher Expertise und KI geprägt sein. Dennoch ist die emotionale Verbindung zu Studierenden entscheidend und kann niemals durch technische Innovationen ersetzt werden.

Exzellente Lehre ist eine transformative Kraft, die Leben verändern kann. Sie inspiriert und befähigt junge Menschen, ihre Träume zu verwirklichen. Mit Leidenschaft und Innovation können wir die Lehre und damit die Zukunft unserer Gesellschaft prägen.

Hannes Stofferin
Preisträger 2022

Helmi Vent
Preisträgerin 2013

Eine Lehre, die mehr „Wertschöpfung“, „Nachhaltigkeit“ und eine „Profilbildung“ seitens der Lehrenden und Lernenden erfahren will, muss Anteile enthalten, die ‚unter die Haut gehen‘. Eine solche Body-Mind-Soul-Verankerung kann durch offen konzipierte und erfahrungsbasierte Projektveranstaltungen angeregt werden. Was ich jungen Lehrenden mit auf den Weg gebe? Offenheit für prozess- und teilnehmerorientiertes Arbeiten, Mut und Beharrlichkeit für projektbasierte Lehrveranstaltungen. Dazu ein unverstelltes Interesse an und am Anderen und eine Bereitschaft zu integralen Sichtweisen im Hinblick auf Lehr- und Lernkulturen dieser Welt. Vermischungsbewegungen von Menschen-Kulturen brauchen eine grundsätzliche Bereitschaft zum Um- bzw. Neulernen, z. B. Kooperation und Kokreation auf unmittelbaren, sozialkulturellen Praxisebenen ‚von unten‘, so dass impulsierte Projektaktivitäten mit Teilnehmenden aus differenten Denk- und Handlungskulturen in Kreisläufe geraten können. Neben den Entwicklungsbewegungen digitaler Technologien bleiben Menschen das Zentrum aller hochschulischen Lehre.

Ursula Grasser
Ursula Skrabitz
Norbert Holzer
Anneliese Franz
Preisträgerinnen und Preisträger 2022

„Wir haben den Ars Docendi wirklich gewonnen?“, war unsere erste Reaktion.

Unser Team an der Pädagogischen Hochschule Augustinum, das die Fortbildungsreihe Didaktische Pakete für Primarstufenlehrpersonen entwickelt hat, ist stolz und dankbar. Auch die Würdigung der Jury hat uns den „Wert“ unserer Arbeit bewusst gemacht.

Unsere zentrale Frage ist: „Was kommt bei den Lernenden/den Schüler*innen an?“

Es braucht aus unserer Sicht 3 Ebenen: 1. Fachlich-methodisches Wissen, 2. Diagnostisch-kommunikative Kompetenzen und 3. Lernorganisatorisch-soziale Kompetenzen. Wissen ist die Voraussetzung für die Gestaltung von qualitativ hochwertigen Lernangeboten. Diese dürfen nicht nur präsentiert werden, sondern es braucht Auseinandersetzung und bedarf eines direkten Austausches mit den Lernenden. Das erfordert Beziehung und gegenseitiges Vertrauen. Wirksam ist Lernen, wenn sich im Lernenden etwas unwiderruflich verändert. Und auch Lehrende müssen bereit sein, sich durch die Rückmeldungen der Lernenden leiten und verändern zu lassen.

Wir freuen uns, diesen Preis für Lehre im Primarstufenbereich erhalten zu haben. Dieser verträgt mehr Beachtung, da hier eine lebenslange Prägung für das Lernen passiert.

Seit 10 Jahren holt der Ars Docendi exzellente Lehrende vor den Vorhang und motiviert zur kontinuierlichen Weiterentwicklung eigener Lehr-Lern-Szenarien. Insbesondere die noch junge Kategorie „Lehre und Digitale Transformation“ zeugt von der wachsenden Bedeutung des zeitgemäßen Einsatzes neuer Technologien in Lehr-Lern-Szenarien, die digital und ortsunabhängig durchgeführt werden können. Die hochschulische Lehre unterliegt wie auch die Arbeitswelt einem Wandel (Arbeitsformen, Technologien, künstliche Intelligenz, …). Den Herausforderungen ist von allen Beteiligten mit Kreativität, Mut, Offenheit und Flexibilität, verbunden mit kritischem Hinterfragen, evidenzbasiertem Handeln und der Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung zu begegnen. Ebendiese Rahmenbedingungen sowie Synergien zwischen Hochschule und Wirtschaft, Vertrauen in die Kompetenz der Lehrenden und in die Wissenschaft ermöglichen und fördern Exzellenz in der Lehre.

Michael Tesar
Preisträger 2022

ChatGPT & Co. hat zu einem Umbruch in der Lehre und zu einem Neudenken von Lern- und Lehrkonzepten geführt. Obwohl Methoden der künstlichen Intelligenz (KI) bereits seit Jahrzehnten vorhanden sind, hat KI in der letzten Zeit durch die einfache Nutzung und Zugänglichkeit große Aufmerksamkeit erlangt. Dieses Vorhandensein KI basierter Tools bietet Herausforderungen und Chancen gleichermaßen. Wir Lehrende kommen im Rahmen von guter Lehre nicht umhin, diese Tools einzusetzen und die Studierenden bei deren sinnvoller Nutzung zu unterstützen und zu begleiten. Der Umgang mit KI-basierten Tools sollte erlernt und erprobt werden, wobei für eine kritische Beurteilung der mit KI erzeugten Ergebnisse die fachliche Kompetenz und das Wissen über die Funktionsweise der KI benötigt werden. Das Einbinden von KI-basierten Tools in die Lehre, das ‚Wie?‘ und ‚In welcher Form?‘ wird uns Lehrende in unmittelbarer Zukunft intensiv beschäftigen. Lehren wird auch weiter spannend bleiben!

Bernhard Spangl
Preisträger 2021

Ich lehrte in einer Simulationsübung für Studierende, als ich erfuhr, dass das von mir stellvertretend für Lehrende der Med Uni Graz eingebrachte Projekt für den Ars Docendi – Staatspreis für exzellente Lehre als Siegerprojekt ausgewählt wurde. Anwesende Lehrende, Studierende und ich waren sofort begeistert, wurde so doch unterstrichen, dass gute Lehre wertgeschätzt wird.

Als ich schließlich den gewichtigen Preis entgegennehmen durfte, konnte ich Ausschnitte aus den Gutachten lesen und durfte erfreut feststellen, dass für unser Projekt die „punktgenaue Integration […] in das Curriculum“, die „Hinzunahme neuer Lehrformate“ sowie „Kompetenzorientierung und Studierendenzentrierung“ gelobt wurden und konstatiert wurde, die „Lehrenden selbst investieren viel in die Lehre und die notwendige Hintergrundarbeit“.

Und das ist es, was exzellente Lehre ausmacht – Engagement kompetenter Lehrender, klare Zielsetzung, zielgerichteter Methodeneinsatz. Und das ist, was wertgeschätzt und honoriert wird.

Paul Zajic
Preisträger 2017

Stefan Mayr
Preisträger 2015

Vor acht Jahren wurde ich gemeinsam mit unserem Instituts-Team für unser Modul „Mathematik“ im ersten Semester des Bachelors „Wirtschaftswissenschaften“ ausgezeichnet. Also ein Fach, das zwar sehr viele Studierende belegen (müssen), aber nicht unbedingt aus direktem Eigeninteresse. Daher war schon die gemeinsame Nominierung durch die Hochschüler/innenschaft und die Fakultät eine große Wertschätzung unserer bisherigen Arbeit und Motivation, das Modul in den nachfolgenden Jahren weiter zu verbessern. Die letztendliche Auszeichnung mit dem Ars Docendi durch die Jury war eine überaus erfreuliche Dreingabe, die auch jenseits der Fakultät zu mehr Sichtbarkeit geführt hat. Dies alles eröffnete neue Möglichkeiten, die eigenen Erfahrungen weiterzugeben, mit anderen in aktiven Austausch über gute Lehre zu treten und voneinander zu lernen.

Achim Zeileis
Preisträger 2015

Der Ars Docendi ist für mich als Lehrende, Preisträgerin und Third Space Hochschulangehörige eine absolute Bereicherung für die Sichtbarkeit (auch wenn diese bei meiner Feier 2021 durch weiße FFP2 Masken eingeschränkt war ☺) der guten und vielfältigen Hochschullehre. Der Moment, tatsächlich diesen (übrigens auch sehr schweren) Preis in Händen zu halten hat dazu beigetragen, meiner Leidenschaft in der Lehre weiter treu zu bleiben. Er hat mich motiviert, stets Neues gemeinsam mit den Studierenden zu erproben. Durch diese Ehrung, als Zwischenstation auf meiner spannenden Reise, bleibe ich mit der akademischen Gemeinschaft verbunden und es bietet sich (auch dank Atlas der guten Lehre) vielfach die Gelegenheit für fachlichen Austausch mit Kolleg*innen anderer Hochschulen.

Ich habe die Möglichkeit, mein Wissen weiterzugeben, Lehrende in Weiterbildungen zu unterstützen, ihre eigene Reise durch die spannenden Stationen der Lehre zu gehen. Die nächsten Herausforderungen kommen bestimmt.

Sylvia Lingo
Preisträgerin 2020

Vor Kurzem erhielt ich die traurige Nachricht, dass einer meiner ganz großen Vorbilder als Hochschullehrer verstorben ist. J. Barkev („JB“) Kassarjian unterrichtete bis ins hohe Alter (zunächst in Harvard, dann am Babson College, an der IMD Business School in Lausanne und am IEDC in Bled). Bis zuletzt hat er seine Lehr- und Lebenserfahrung mit viel Leidenschaft an junge Kolleg/innen – so auch an mich – weitergegeben. JB hat mir durch sein Beispiel gezeigt, was exzellente Lehre wirklich bedeutet: die richtigen Fragen zu stellen statt vorgefertigte Antworten zu liefern, Studierende mit der Begeisterung für das eigene Fach „anzustecken“ – und vor allem jede/n einzelne/n Studierende/n spüren zu lassen, wie sehr einem ihre persönliche Entwicklung wirklich am Herzen liegt. Ein Preis, der einem als Lehrende/r verliehen wird, gehört einem nie ganz alleine: Er ist immer auch eine Auszeichnung für all diejenigen, die vor uns kamen und das Feuer fürs Lehren in uns entfacht haben. Danke, JB!

Dietmar Horst Sernad
Preisträger 2014

Dimitri Prandner
Preisträger 2020

Hochschullehrende haben eine direkte Verantwortung gegenüber unzähligen jungen Menschen; wir sind für ihre Bildung, ihren Blick auf Wissenschaft, ja auf die Welt als Ganzes mitverantwortlich. Das bedeutet, dass wir in einem stark wissenschaftsskeptischen Land mit unserer Lehre mehr leisten müssen als nur Fachwissen zu vermitteln. Wir müssen unsere Leidenschaft für Forschung und für Studierende erlebbar machen, Forschung engmaschig mit Lehre verbinden, Themenstellungen greifbarer machen und Entscheidungen im Forschungsprozess in der Lehre diskutierbar. Nur so kann gute Lehre Studierende mit den notwendigen Werkzeugen ausstatten, um komplexe Zusammenhänge zu verstehen und reflektieren zu können.

Daher bin ich für die Existenz von Auszeichnung wie dem Ars Docendi dankbar. Sie machen die vielen Bemühungen Lehrender sichtbar und zeigen, wie Studierende erreicht und begeistert werden können. Der Ars Docendi macht Hoffnung, dass die Wissenschaftsskepsis der Gesellschaft überwunden werden kann.

Kai Erenli
Preisträger 2015

Die Lehre erlebt spannende Zeiten. Wir können aus bewährten Lehrmethoden der Antike schöpfen und gleichzeitig unterschiedlichste digitale Technologien einsetzen. Dieser „Methoden-Technik-Mix" eröffnet uns grenzenlose Möglichkeiten für maßgeschneiderte Wissensvermittlung. Mittels szenariobasierter Simulationen, interaktiver Lernplattformen, KI-unterstützter Lehre und immersiver Umgebungen können wir den Lernprozess lebendig gestalten, um das Interesse unserer Studierenden zu wecken und aktives Lernen zu fördern. Als Lehrende haben wir die Ehre, aber auch die Verantwortung, diese vielfältigen Möglichkeiten zu erkunden und eine erstklassige Bildung anzubieten. Die Anerkennung durch den „Ars Docendi" unterstreicht den wichtigen Stellenwert der Bildung und sollte junge Lehrende ermutigen, diesen Weg mit Engagement und Kreativität zu beschreiten, um attraktive Lernumgebungen zu schaffen, welche die Wertschätzung für gute Lehre weiter stärken und den Bildungsprozess nachhaltig prägen.

Gudrun Gaedke
Preisträgerin 2014

Die Auszeichnung mit dem Ars Docendi war sowohl Anerkennung für bereits Geleistetes als auch Ansporn, die Qualität der eigenen Lehre weiterzuentwickeln und auf einem hohen Niveau zu halten. Als Benchmark hat der Ars Docendi auch die Weiterentwicklung der Lehre innerhalb der eigenen Hochschulorganisation vorangetrieben und dazu beigetragen, dass gemeinsame Kriterien und Richtlinien entwickelt wurden. Gute Lehre sollte sich aus meiner Sicht immer an den Zielen der jeweiligen Lehrveranstaltung und den Studierenden als Lernenden ausrichten. Dabei schafft der/die Lehrende den Rahmen für den Wissenserwerb und die Entwicklungsmöglichkeiten der Lernenden. Um die eigene Lehre immer wieder neu aufzusetzen und auch die technischen Entwicklungen mit einzubeziehen, hilft es, neue Technologien und innovative Herangehensweisen angemessen einzusetzen und die Umsetzung mit den Studierenden zu reflektieren.

Illustrierende Anregungen für Lehrentwicklung

Gedanken eines Autors der Studie „Ausgezeichnete Lehre sichtbar machen“ (2021)

Prof. Dr. Peter Tremp
Pädagogische Hochschule Luzern

Lehrpreise sind universitätsgeschichtlich ein sehr junges Phänomen. In den deutschsprachigen Ländern erstrecken sie sich leidglich über eine Zeitspanne der wenigen letzten Jahrzehnte. Lehrpreise beabsichtigen, gute Lehre zu identifizieren und zu honorieren. Gleichzeitig machen sie Qualitätskriterien explizit und diskutierbar. Und sie illustrieren und konkretisieren diese an ausgezeichneten (!) Beispielen.

Eine Herausforderung von Lehrpreisen – insbesondere mit nationaler Reichweite – besteht darin, eine valide und konsensfähige Konkretisierung von „guter“ – genau genommen: „besserer“ – Lehre vorzunehmen, die unabhängig von Fachbereich, Lehrbedingungen und akademischer Hierarchiestufe angewendet werden kann. Und umgekehrt stellt sich die Frage, ob sich diese Beispiele denn auch übertragen lassen, welches ihr Anregungspotential ist, wie sie zur Lehrentwicklung beitragen können.

Die Befragung[1] aller österreichischen Preisträgerinnen und Preisträger hat u. a. gezeigt, dass

- das Verfahren der Vergabe des Ars-Docendi-Staatspreises als plausibel und sensibel gegenüber verschiedenen disziplin- oder hochschulspezifischen Rahmenbedingungen eingeschätzt wird,
- sich Preisträger/innen durch die Auszeichnung bestärkt fühlen in ihrer Gestaltung von Lehrveranstaltungen.

Allerdings entsteht auch der Eindruck, dass die ausgezeichneten Dozierenden ihren Platz für die Lehrentwicklung noch nicht oder nur teilweise gefunden haben – weder an der eigenen Hochschule noch darüber hinaus. So sind sie beispielsweise nur selten eingeladen, ihre Erfahrungen auch in Veranstaltungen oder anderen Kommunikationsformen zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen. Hier wären Formen und Wege zu prüfen, diese „Human Resources“ besser zu nutzen!

Gleichwohl: Lehrpreise haben einige Signalwirkung. Und vor allem auch: Sie unterstreichen die Bedeutung der Lehre als akademische Tätigkeit.

1 Atlas der guten Lehre: https://gutelehre.at/fileadmin/Heimische_Exzellenz/Ars_Docendi/Ars_Docendi-Staatspreis_Lehrpreisstudie_Austria_TREMP_SCHEIDIG_2.pdf

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
Abteilung IV/5 – Universitäten: Wien, Graz, Innsbruck und Salzburg;
Koordinationsfragen im Bereich Lehre/Studien
Ansprechpersonen: Mag. Alexander Kohler, Daniela Dörrer
Tel.: +43 1 531 20-0
Grafische Gestaltung: donaugrafik Schepelmann & Tettinger OG
Druck: BMBWF

Wien, 21. September 2023

Copyright und Haftung:
Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig.
Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung und der Autorin/des Autors ausgeschlossen ist. Rechtsausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin/des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

Rückmeldungen:
Ihre Überlegungen zu vorliegender Publikation übermitteln Sie bitte an das Team Gute Lehre unter gutelehre@bmbwf.gv.at.